

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Allianzberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heibigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lautersdorf, Limbach, Boyen, Rohorn, Müllig-Rothsch, Ranzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhndorf bei Wilsdruff, Reitzsch, Reitzschenberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sara, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger baldob.

No. 39.

Donnerstag, den 31. März 1904.

63. Jahrg.

Auf Blatt 12 des hiesigen Genossenschaftsregisters, die Genossenschaftskassiererei zu Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung betreffend, ist heute verlaublich worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. März 1904 aufgelöst.

Zu Liquidatoren sind bestellt die Tischler Herr Franz Paul Schrammer und Herr Robert Bruno Reck in Wilsdruff.

Wilsdruff, den 29. März 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

Auf Blatt 4 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Darlehns-, Spar- und Landwirtschaftlichen Konsumverein zu Kaufbach bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung betreffend, ist heute verlaublich worden, daß die Herren

Arno Reinhardt Schmidt in Grohopyh und Paul Beuhel in Kaufbach als Vorstandsmitglieder ausgeschieden und an deren Stelle die Herren Gutsbesitzer Hermann Schumann in Kaufbach und Egon Lommagch in Steinbach als Mitglieder gewählt worden sind. Herr Schumann ist Vorsteher, der Gutsbesitzer Herr Anton Kloppe in Unterdorf dessen Stellvertreter.

Wilsdruff, am 29. März 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. April 1904, geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Wilsdruff, den 29. März 1904.

**Das Königliche Amtsgericht.**

### Politische Rundschau.

Die in Neapel stattgefundenen jüngste Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Viktor Emanuel III. hat den denkbar herzlichsten und befreudigendsten Verlauf genommen und von der innigen persönlichen Freundschaft der beiden Monarchen wie von dem festen Bündnisverhältnis zwischen ihren Reichen erneut Zeugnis abgelegt. In letzterer Beziehung ragen als eine geradezu demonstrative Bekräftigung des unerschütterlichen Fortbestandes des deutsch-italienischen Bündnisses und dann des Dreibundes überhaupt die markanten Trinksprüche hervor, welche König Viktor Emanuel und sein kaiserlicher Freund miteinander wechselten; sie werden selbst in dreibundfeindlichen Auslandsblättern als ein bedeutungsvolles Zeichen des ungemindertem Weiterbestandes der mitteleuropäischen Friedensallianz bezeichnet. Die hier und da aufgetauchte Annahme, die Monarchenbegegnung in Neapel solle dazu dienen, die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom zu schmälern, wird vom „Popolo Romano“ bekämpft. Das offizielle Blatt erklärt in einer Besprechung dieser Entree, sie bedeute eine Konstatierung der vollen Lebensfähigkeit des Dreibundes. Die römische Reise des Präsidenten Loubet aber zeige, daß das Freundschaftsverhältnis zwischen Frankreich und Italien wieder der normale Zustand geworden sei. — Der Kaiser besichtigte am Montag mehrere Salven des in Neapel anstehenden italienischen Mittelmeergegendwaders und beachtete die Kommandanten und ersten Offiziere derselben mit Ordensauszeichnungen. Am Dienstag hatte unser Kaiser die angekündigte Begegnung mit der Königin-Mutter von Italien in Gaeta. Die „Hohenzollern“ traf unter dem Salut der Geschütze dort ein. Bald darauf fand die Ankunft der Königin Margherita statt. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Witwe des ermordeten Königs Humbert trug den denkbar herzlichsten Charakter. — Die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar sind inkognito von Berlin nach Italien abgereist, um die Osterfeiertage bei ihrem kaiserlichen Vater an Bord der „Hohenzollern“ zu verleben.

Die Mitteilungen der „Braunschweigischen Landeszeitung“ über die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland haben durch den einen angeblichen Gewährsmann des Blattes, den kommandierenden General v. Stünzner in Hannover, keine Unterstützung. Wie ein Privattelegramm aus Braunschweig meldet, erklärt General v. Stünzner dem Vertreter der „Braunschw. N. Nachr.“, daß er es grundsätzlich ablehnen müsse, sich über politische Angelegenheiten, bei denen die Person des Kaisers in Frage komme, zu äußern, und daß er es deshalb auch ablehnen müsse, sich über die fragliche Angelegenheit irgendwie pro oder kontra zu äußern, zumal es sich um Mitteilungen aus einem Privatgespräch des Kaisers handeln würde, die immer nur durch grobe Indiskretion in die Presse gelangt sein könnten. Absolut unklar sei die Behauptung der „Br. Vbzg.“, daß der Kaiser seine Zustimmung zur Verbreitung seiner angeblichen Äußerungen gegeben habe, oder daß er (v. Stünzner) selbst die Erlaubnis erteilt habe, sich auf ihn als Gewährsmann zu berufen.

Das englische Königspaar ist am Montag abend von Port Victoria aus an Bord der „Victoria“ nach Kopenhagen abgereist.

Das Ministerium Combes in Frankreich hat in der Ordensfrage einen neuen Sieg davongetragen. Am Montag genehmigte die Deputiertenkammer die Vorlage, welche die weitere Unterrichtsverteilung durch die Mitglieder der Kongregationen verbietet, nach mehrwöchigen Verhandlungen im ganzen mit 316 gegen 209 Stimmen. — In Roubaix fand am Montag ein Zusammenstoß zwischen streikenden Textilarbeitern und einer Militärabteilung statt.

In den Madrider politischen Kreisen ist die bevorstehende Reise des Königs Alfonso nach Katalonien Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Einerseits befürchtet man feindselige Kräfte separattistischer Elemente, andererseits erwarten die Monarchisten, daß der Empfang in Barcelona nicht weniger begeistert sein werde, als es bisher in anderen Städten der Fall gewesen ist. Die Liga Regionalista in Barcelona beschloß in einer Versammlung, allen Feindschaften fern zu bleiben, indem sie in ihrer Resolution an die „jahrhundertelange Knechtung Kataloniens durch die spanischen Könige“ erinnerte. 2000 Gendarmen sind zur Verstärkung nach Barcelona beordert worden. Der Kreuzer „Rio la Plata“, das Kanonenboot „Terminario“ und der Aviso „Orialba“ haben sich nach Barcelona begeben. 32 Verdächtige wurden in Barcelona festgenommen.

Unter der Zivilbevölkerung Belgrads herrscht große Erregung gegen das Offizierskorps, das immer selbstherrlicher auftritt. Die Offiziere belästigen ihnen mißliebige Personen auf offener Straße und blockieren ihre Häuser. Einige Abgeordnete haben sich jetzt bereit erklärt, in dieser Angelegenheit in der Skupstina zu interpellieren und die Regierung anzufordern, gegen die Offiziere sowohl als auch gegen die sich vollständig passiv verhaltende Polizei energisch einzuschreiten. — Bulgarien hat erst in seiner jüngsten Parlamentssession ein Gesetz erhalten, das Verleumdungen des Fürsten durch die Presse unter Strafe stellt. Der erste, der dem neuen Gesetz gemäß bestraft wurde, ist der frühere Führer der mazedonischen Organisation, Professor Michailowsky.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 18. bis 25. März 1904 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Newyork und London.) Etwas niedrige Preisnotierungen vom amerikanischen Getreidemarkt im Vergleich zu denen der Vorwoche konnten die im allgemeinen feste Tendenz des deutschen Getreidemarktes nicht weiter beeinflussen. Mit bestimmend für diese Tendenz ist das Nachlassen des Warenangebots infolge eifrigeren Betriebes der Feldarbeiten. Allerdings war auch die Nachfrage speziell in Roggen und Hafer nur eine mäßige. Recht bemerkenswert war der auch in der I. abgelaufenen Berichtswoche hervorgetretene Mangel an russischem Roggen, welche Erscheinung mit dem ostasiatischen Kriege zusammenhängt.

### Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

**Owifokorero von den Herero geräumt!**

Vom Gouverneur Ventweil liegt die wichtige Meldung vor, daß die Herero von Owifokorero auf Otatumba, mit größeren Truppen auch auf Otatjongeama abgezogen sind. Owifokorero ist durch Major v. Glasenapp besetzt worden. Durch den Abzug ist der geplant gewesene Hauptschlag gegen die Schwarzen vereitelt worden. Otatumba liegt südlich von Owifokorero, auf dem Wege nach den Dnjatibergen, wo Oberkapitän Samuel Naharero vermutet wird.

Da Kenner des Landes sagen, daß die Herero hier in eine Art Mausefalle geraten, so kann es uns nur lieb sein, wenn sie dorthin ziehen. Die Wasserstelle Otatjongeama befindet sich westlich von Owifokorero und nördlich von Otatumbja. Diese Gegend ist längst von der Westabteilung unter Major v. Estorf passiert worden, jetzt aber von deutschen Truppen entblößt, denn die Estorfsche Kolonne ist in Otatumbja angekommen. Man wird das vielleicht bedauern müssen.

Eine private Meldung des Hauptmanns a. D. Dannhauer an den Berl. Lok.-Anz. ergänzt die amtliche: Oberleutnant v. Winkler ließ die Gräber der bei Owifokorero Gefallenen mit aus landesüblichen großen Feldsteinen zusammengesetzten Schutzhügeln überdecken. Der Rückzug der Herero scheint durch die am 18. März erlittenen schweren Verluste veranlaßt worden zu sein. Die Abteilung Glasenapp sperrte die nach Nordosten führenden Straßen über Owifokorero und Otatumbja. Bei unserem Fühlunghalten mit den Herero macht sich unser Mangel an Pferden auf das empfindlichste bemerkbar. Stadtsarzt Wiemann ist in unserem Lager eingetroffen. Er fand den Zustand der Verwundeten durchweg gut. Diese sind jetzt zur vollen Genesung in das Lazarett nach Windhut überführt worden. Die Strapazen sind fortgesetzt groß, der Gesundheitszustand aber befriedigend.

Durch den Abmarsch der Herero nach Otatumba ist die am oberen Swakop stehende Abteilung des Feindes, bei der sich der Häuptling Samuel Naharero befinden soll, verstärkt worden. Wie die Dinge jedoch liegen, bedeutet dies nicht unter allen Umständen auch eine Verstärkung der feindlichen Position. Da seit dem 16. d. M. auch Major v. Estorf zur Hauptabteilung in Otatumbja gestoßen ist und in diesen Tagen ein neuer Pferdetransport in Swakopmund eintrifft, wird Gouverneur Ventweil wohl schon in nächster Zeit imstande sein, einen entscheidenden Schlag gegen die östlich von Otatumbja stehenden Herero zu führen. Die Kolonne des Majors v. Glasenapp wird der Wasserverhältnisse wegen wohl an ihrem jetzigen Standorte verbleiben. Allerdings hat sich die Situation insofern wieder etwas kompliziert, als nach weiteren Nachrichten nicht alle Herero von Owifokorero nach Süden gezogen sind; ein nicht unerheblicher Teil von ihnen hat sich vielmehr in direkt westlicher Richtung nach Otatjongeama gewandt, um sich und ihre Habe in Sicherheit zu bringen.

### Der russisch-japanische Krieg.

Während sich vor Port Arthur seit dem Nachtangriff vom letzten Sonntag nichts Kriegertätiges ereignet zu haben scheint, kommen die feindlichen Vorposten im Norden von Korea einander immer näher. Ueber einen Zusammenstoß der beiden feindlichen Parteien liegt heute folgende telegraphische Meldung vor:

Söul, 29. März. Hier verlautet, zwischen Andschu und Tschangschu habe ein Gefecht stattgefunden, in welchem 50 Japaner und 100 Kosaken getötet oder verwundet worden seien.

Die Unbestimmtheit in der Fassung dieser durch die britische Reutersche Telegraphenagentur verbreiteten Meldung läßt aber erkennen, daß etwas Sicheres über dieses Gefecht weder in Söul noch in London bekannt ist. Weiter sind noch folgende Telegramme eingegangen:

Paris, 29. März. Nach einer Privatmeldung aus

Petersburg erwartet man im russischen Generalstab den Vorstoß der 70000 Mann und 180 Kanonen starken Böngjang-Armee des japanischen Generals Kuroki für Ende dieser Woche. Die 15-25 Kilometer von einander entfernten beiden Hauptstädte, welche nach Widschu mühen, wurden 1894 im Kriege gegen China von den Japanern für Militärmärsche in Stand gesetzt und neuerdings nach Möglichkeit verbessert. Europa ist von Liaojong aus sowohl mit dem Yalu-Korps als auch mit Niutschwang versehen. Man erwartet gleichzeitige Kämpfe auf der ganzen Linie. Die Japaner wollen Europa nicht Zeit lassen, sich genauer zu orientieren. Europaische Mächte gegen die Chinesen, besonders gegen General Ra, erscheint durch in Petersburg eingetroffene vertrauliche Meldungen gerechtfertigt.

London, 29. März. Die russische Stellung am Yalu wird nach einem Telegramm aus Niutschwang täglich stärker; auch Port Arthur ist jetzt stärker als bei Beginn des Krieges. Einer Meldung des Daily Telegraph aus Jinsung zufolge wurde auch über diesen Platz das Kriegsrecht verhängt. Das Blatt protestiert heftig gegen Russlands angebliche Verletzung der Neutralität Chinas.

Das russische Geschwader von Bladivostok soll nach längerer Kreuzfahrt in den Hafen zurückgekehrt sein, nachdem es mehrere japanische Handelsschiffe beschlagnahmt und ein japanisches Kriegsschiff in den Grund gebohrt hatte. Ueber das Auslaufen der russischen Vinienschiffe und Kreuzer spricht sich der militärische Mitarbeiter des „R. Z.“ Graf Reventlow dahin aus, daß die vor Anker im Hafen oder an Bojen liegenden Schiffe dem Gegner durch ihre Bewegungslosigkeit ein gutes Ziel bieten. Fahren die Kriegsschiffe dagegen in Kiellinie aus dem Hafen, so sind sie dem feindlichen Feuer wenig ausgesetzt. Die russischen Kreuzer liefen bei den jüngsten Bombardements auf Port Arthur aus, um die japanischen gleichartigen Kriegsschiffe zu versenken, die sich vorbrängten und seitwärts der Schutzlinie Stellung nahmen, von wo sie die Flugbahn der japanischen Geschosse übersehen und den Vinienschiffen ihres Geschwaders durch Signale Anweisungen erteilen konnten.

### Kurze Chronik.

Vor dem Oberkriegsgericht zu München hat am Montag die Berufungsverhandlung gegen den ehemaligen Ginfährig-Freiwilligen Gras vom Infanterie-Regiment stattgefunden, und zwar wegen verleumderischer Beleidigung und Verschönerung eines Gebrechens. Gras hatte bekanntlich im vergangenen Herbst einen Brief an den Zentralkommandanten Dr. Pöcher gerichtet, in welchem er erklärte, er könne wegen eines gebrochenen Armes die Gewehrgriffe nicht machen und werde deshalb im Dienste hülfslos. Der Brief war von Dr. Pöcher dem Kriegsminister v. Miksch in der Abgeordnetenkammer zugelegt und von letzterem zur dienstlichen Behandlung weiter gegeben worden. Das Kriegsgericht der I. Division hatte Gras schließlich zu vier Monaten Gefängnis und Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt; doch wurde er von der Militärbehörde zuletzt wegen einer früheren Erkrankung an Pöcher zur Disposition der Ersatzbehörden gestellt. Nach mehrstündiger Verhandlung, in welcher neben dem Angeklagten zahlreiche Zeugen sowie mehrere medizinische Sachverständige vernommen wurden, fällt das Oberkriegsgericht das Urteil. Dasselbe lautet auf Verurteilung der vom Angeklagten eingelegten Berufung und erneuten Schuldigsprechung des Gras wegen verleumderischer Beleidigung und Verschönerung eines Gebrechens. Ferner spricht das Urteil dem Unteroffizier Tena hinsichtlich der ihm zugewiesenen Beleidigung das Recht zu, den Urteilstenor in den „München. Neuesten Nachr.“ und im „Bayer. Courrier“ zu veröffentlichen.

Die Meldung New-Yorker Blätter, Deutschland beabsichtige eine neue Flottendemonstration gegen Venezuela zur Ausführung der Beschlüsse des Haager Schiedsgerichts ins Werk zu setzen, erweist sich als ganz unbegründet. Auslieferung eines Wechselräubers. Der wegen Wechselräuberei von 400000 Mk. geflüchtete preussische Kittermeister Hahnel ist in London verhaftet und am Freitag, den „München. N.“ zufolge, nach Deutschland ausgeliefert worden.

Auf eigentümliche Weise den Tod gefunden hat ein Maurer in Werfelsgrün in Böhmen. Er stürzte von einem Bau ab und blieb dabei völlig unverletzt, doch erlitt er an einem Stückeren Kautabar, das ihm bei dem Sturze in die Luftschicht geraten war.

Kataklysmen beim Böllerschließen. Bei Festlichkeiten in Bordeaux explodierten beim Böllerschließen ein Mörser, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Einem jungen Manne wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. 15 andere wurden verletzt, darunter 4 schwer.

Ueberseeische Auswanderung aus Deutschland. Das in nächster Zeit erscheinende Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs bringt über die überseeische Auswanderung interessante Angaben. Danach sind im vorigen Jahr 36,310 Deutsche über See ausgewandert; das sind 6,2 Auswanderer auf 10,000 der Gesamtbevölkerung. An sich erscheint diese Ziffer gering, doch ist sie im Vergleich nicht nur zum Jahr 1902, wo 32,098 Auswanderer (5,6 auf 10,000 Einwohner) ermittelt wurden, sondern auch zu den weiteren Vorjahren bis 1896 zurück

wesentlich höher. Von den 36,310 deutschen Auswanderern haben 27,614 ihren Weg über deutsche Häfen genommen. In diesen 27,614 kommen (fast das Zehnfache) 268,227 Fremde, sodas die Gesamtzahl der über deutsche Häfen beiderseits Auswanderer im Jahre 1903 295,841 betrug. Gegen 1902 hat sowohl die deutsche wie fremde, über deutsche Häfen erfolgte Auswanderung zugenommen, nämlich um 4084 bzw. 46,795, also insgesamt um 50,879. Von den 295,841 Auswanderern des Jahres 1903 gingen 175,920 über Bremen, 120,521 über Hamburg. Das Hauptziel der Auswanderung waren die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Rückwanderung konnte reichsstatistisch nicht erfaßt werden.

Ein Auffehen erregender Vorfall in dem Schweizer Krankenhaus „Bethanien“ macht nach der Frankf. Ztg. von sich reden. In dem Krankenhaus war ein Patient gestorben; dessen Sohn kam zur Beerdigung und wollte den Vater noch einmal sehen. Die Krankenschwester verweigerte aber die Doffnung des Sarges mit der Begründung, daß bei der bald eingetretenen Zerlegung der Leichnam vollkommen unkenntlich sei. Der Sohn rief schließlich den Sargedel gewaltfam herunter und sah zu seinem Entsaunen, daß der Sarg nicht den Leichnam seines Vaters enthielt, sondern mit Steinen angefüllt war. Die Schwester war nun genötigt, dem plötzlich sehr erregten Manne den Leichnam seines Vaters zu zeigen, und man fand diesen noch mit dem schmutzigen Sterbehemd bekleidet auf Eis in dem Keller des Krankenhauses liegend. Dort sollen sich noch zwei weitere Leichen befunden haben. Der Sohn des Verstorbenen trug nun natürlich Sorge, daß die Leiche in den Sarg gelegt und mit diesem bestattet wurde. Der Vorfall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben; es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Der Untergang des englischen Unterseebootes „A. 1.“ erinnert an ein unangenehmes Abenteuer, das der Kommandant des englischen Mittelmeergeschwaders Lord Charles Derosford jüngst erlitt. Es ist noch nicht lange her, daß er am eigenen Leibe die Gefahren der Unterseeboote so lebhaft demonstriert erhielt, daß er es wahrscheinlich von jetzt an vorziehen wird, für den Rest seines Lebens nur die Oberfläche der See zu befahren. Im Hafen von Portsmouth war er an Bord eines solchen Bootes gegangen, um mit ihm unter Wasser zu fahren. Die Boote sind vollständig glatt wie ein Fischkörper und haben keinerlei Vorsprünge oder Rippen, die dazu dienen könnten, einem Felsvorsprung oder einem unterirdischen Brack oder sonstigen Gegenständen Gelegenheit zu bieten, das Boot unter Wasser festzuhalten. Trotzdem wäre das Boot, in dem sich Derosford befand, beinahe festgehalten worden, und zwar durch den Schlamm des Hafenbodens, in dem sich das Schiff so fest einbettete, daß es erst im allerletzten Augenblick, als die Gefährdungsfahr für die Besatzung den Höhepunkt erreicht hatte, wieder auf der Oberfläche erschien.

### Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

#### Wilsdruff, 30. März 1904.

— Die fünfte Klasse der 145. Königl. Sächs. Landeslotterie wird vom 13. April bis mit 3. Mai gezogen. Die Lose sind vor dem 5. April zu erneuern.

— In Oberpfefferwisch und in Hainberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Kesselsdorf. Am Palmsonntage wurden in dieser Kirche 146 Konfirmanden feierlich eingeweiht und war am Vormittag 74 Knaben durch Herrn Hüfsgelff. Wiefe, am Nachmittag 72 Mädchen durch Herrn Warrer Lie. th. Böhmler. Eine zahlreiche versammelte Gemeinde nahm an dieser erhebenden Feier teil. Morgen am Gründonnerstag empfangen die jungen Christen zum erstenmal das heilige Abendmahl. — Der hiesige K. S. Militärverein, dessen Monatsversammlungen seitiger Sonntags nachmittags stattfinden, versammelte sich am 26. März erstmalig Sonnabendabend, aber nur wenige Mitglieder hatten sich dazu eingefunden. Von den verschiedenen zur Beerdigung gekommenen Vereinsgeschäften sei bemerkt, daß von einem Gönner des Militärvereins, Herrn F. in W. 20 Mark gespendet worden sind, die mit Dank und Freude dem Kapital der Fahrverpächterstiftung des Vereins zugewiesen wurden. Ferner soll wegen Anteilnahme von Vereinsmitgliedern an einer im Juli d. J. stattfindenden Kuffhäuserfahrt des Tharandter Militärvereins mit diesem in Verbindung getreten werden.

— Unterkorsdorf. Der Palmsonntag war für die hiesige Kirchengemeinde ein herrlicher Feiertag. Nicht allein, daß die jungen Christen an diesem Tage eingeweiht wurden, sondern daß auch der kostbare Kirchenhimmel, welchen Herr Stadtrat Baumeister Hartwig aus Dresden anlässlich der 50. Biederkehr seines Konfirmationstages der hiesigen Kirche gestiftet hat, in Gegenwart des Spenders, sowie dessen Familie eingeweiht wurde. Der Gottesdienst wurde verherrlicht durch eine Arie aus dem Oratorium „Der Tod Jesu“ von Graun, gesungen von Frau Konzeptsängerin Michaelmann, einer Tochter des Herrn Stadtrat Hartwig und einem dreistimmigen Chöre von Sülzer unter Leitung des hiesigen Kirchschullehrers. Zwei Kirchenfenster,

welche den Heiland als den guten Hirten und den Kinderfreund darstellen und eine rote, kunstvoll gefärbte Altarbedeckung schmücken nun unser Kirchlein. Mittags 12 Uhr vereinigten sich eine große Anzahl Gemeindeglieder nebst ihren Angehörigen im Zuschause Gasthofe zu einem Festmahl zu Ehren des Herrn Hartwig und dessen Familie. Der freundliche Spender hat sich nicht nur durch den Schmuck des Gotteshauses, sondern auch durch die Bestätigung seines kirchlichen Sinnes und seiner Liebe zur alten Heimat ein herrliches Denkmal in unserer Gemeinde gesetzt.

— Gautzsch. Im Saubachale wird jetzt ein Gefängnis mit Bad erbaut. — Dr. mein süßes Tal, Gruß zum letzten Mal!

— Die Reisher Borzellan-Industrie ist in den letzten Jahren in ihren Einnahmen zurückgegangen. Die Reichstags-Deputation der 2. Kammer hat deshalb beschlossen, die Kammer zu ersuchen, bei der Regierung zu beantragen, den Betrieb mehr kaufmännisch zu gestalten und das große Warenlager, im Werte von 2 Millionen Mark, möglichst schnell zu verkaufen.

— Dresden. Im Besinden des Prinzen Friedrich Christian, des zweiten Sohnes des Kronprinzen, der seit einigen Tagen wegen eines mit Fieber verbundenen Halsleidens das Bett hüten mußte, ist jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten, sodas der Prinz, der bekanntlich im vorigen Jahre vom Typhus schwer heimgesucht wurde, das Bett wieder verlassen konnte. Auf Veranlassung des Leibarztes Dr. Fiedler wurde auch der bekannte Kinderarzt Hofrat Dr. Anub ins krouprinzliche Palais gerufen. Am Freitag voriger Woche stieg das Fieber des kleinen Prinzen bis zu 39° C.

— In tiefer Trauer ist eine Familie in Potschappel versetzt worden, indem sich der Sohn, welcher Schüler einer höheren Klasse des Annen-Realgymnasiums war, am Sonnabend in Klassenzimmer genannter Schule mittels Arsenik vergiftete. Der junge Mensch war wegen nicht bestandenen Examen nicht versetzt worden, was er sich so zu Herzen nahm, daß er seinem blühenden Leben ein Ende machte. Er hat das Gift zu verschiedenen Malen genommen, so daß es seine Wirkung nicht verfehlte. Als der Schulhausmann dem Lebensmüden zur Hilfe eilte, war es schon zu spät. Ein herbeigerufener Arzt wendete Brechmittel an, doch konnte auch dies nicht helfen. Abends 7 1/2 Uhr hat der junge Mensch sein Leben ausgehaucht. Was für furchtbare Schmerzen mag der Lebensmüde ausgestanden haben.

— Es wird berichtet, die Rabenauer Mühle werde vom 15. April ab verpachtet werden und in die Bewirtschaftung des feitherigen Pächters des Deubener Miskellers übergehen.

### Kirchennachrichten.

#### Wilsdruff.

Wilsdruff, den 31. März.  
Sonntag, 12. Uhr. Beichte für die Sonntagsgemeinde; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luk. 22, 19, 20.) Im Anschluß daran Feier des heiligen Abendmahls für die Konfirmanden, deren Angehörige und sonstige Gemeindeglieder.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mat. 15, 22—37).  
Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
Kirchenmusik für den Charfreitag, den 1. April 1904.  
Es ist vollbracht!, geistliches Lied für Montag und Dinstag von Kober. Gesang: Herr Kantor Geißler aus Frauenstein.

#### Grumbach.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.  
An allen Festtagen nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 9 Uhr Beichte; 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl; derselbe.  
Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst; Hüfsgelffers Wiefe.

#### Nöhrsdorf.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 8 Uhr Beichte; 9 Uhr Predigtgottesdienst verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis des Todes Jesu Christi.

#### Sora.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 8 Uhr Beichte; 9 Uhr Gottesdienst mit heiligem Abendmahl.  
(2. Kor. 5, 14, 15.) Kommunion tags zuvor erbeten.  
Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zur Feier des Todes Christi.

#### Tanneberg.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 9 Uhr Beichte; 9 Uhr liturgischer Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachm. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Limbach.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 8 Uhr Beichte; 9 Uhr Gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Feier des Todesjubiläums des Herrn.

#### Blankenstein.

Charfreitag, den 1. April.  
Sonntag, 8 Uhr Beichte; 9 Uhr Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachm. 1/2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

#### Berzogswalde.

Charfreitag, 1. April.  
Sonntag, 9 Uhr Hauptgottesdienst (Matth. 27, 46—66).  
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

## Zur gest. Beachtung!

Infolge der gesetzlichen Sonntagsruhe am Charfreitag erscheint die nächste Nummer (letzte vor Ostern Nr. 40) unseres Blattes erst

**☛ Sonnabend vormittag 10 Uhr. ☚**

Inserate für diese Nummer müssen bis spätestens Donnerstag mittag 12 Uhr in unseren Händen sein. Gleichzeitig machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß infolge des Osterfestes die **Montags-Nummer** (2. Feiertag) **ausfällt.**

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Bevor Sie für das kommende Frühjahr Ihren Bedarf in Herren-Garderoben einkaufen, besichtigen Sie bitte die Neuheiten-Ausstellung des größten Spezial-Geschäfts von Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben in Firma

Mustor u. Preis-Liste gratis u. franko.

# Heinrich Esders,

DRESDEN, Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Billigste, streng feste Preise. Elegante Ausführung. Ausserordentliche Preiswürdigkeit.

Besichtigung des gesamten Lagers auch ohne Kauf gern gestattet!

Herren-Garderobe.	Knaben-Garderobe.	Kinder-Garderobe.
Herren-Anzüge . . . von M. 7,90 bis 19,00.	Schul-Anzüge . . . von M. 3,25 bis 20,00.	Kinder-Anzüge . . . von M. 1,90 an
Eleg. Herren-Anzüge von M. 24,00 bis 45,00.	Paletots . . . von M. 6,50 bis 29,00.	Kinder-Anz. (Mittel-Jaffon) v. M. 2,25 bis 25,00.
Herren-Paletots . . . von M. 7,90 bis 19,00.	Lange Beinkleider . . . von M. 2,10 bis 11,00.	Kinder-Anz. (Blusen-Jaffon) v. M. 2,50 bis 30,00.
Eleg. Herr.-Paletots von M. 24,00 bis 60,00.	Kurze Hosen . . . von M. 1,10 bis 5,75.	Pyjacketts . . . v. M. 2,90 bis 12,00.
Herren-Hosen . . . von M. 1,90 bis 16,00.	Kurze Ueber-Jacketts von M. 6,50 bis 18,00.	Leibchen-Hosen . . . v. M. 0,90 bis 3,50.

**Eingetroffen**  
in großer Auswahl  
**Kinder-Anzüge,**  
Blauen Cheviot-Anzug, (Blusenfaçon) von 3 Mk. an  
**Herren- u. Knaben-Anzüge,**  
Leibchenhosen, kurze Hosen, Joppen, Herren-Hosen und -Westen neueste Muster, ferner:  
Damen-Jacketts, Kragen und Anhänge, Mädchen-Jacketts, Kinder-Kleider, Kostüm-Röcke, Blusen  
Gutgehende Façons. Solide Stoffe.  
Billigste Preise. bei **Eduard Wehner.**  
Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

**Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.**  
Sonntag, den 30. April, 1. Osterfeiertag,  
**Gr. hum. Gesangskonzert,**  
ausgeführt v. Männer-Quintett „Crista“ u. Mitwirkung d. Honoristen Gulisch u. Häbner.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
Im Vorverkauf 30 Pfg. bei Herrn **P. Seizmann** und **Unterzeichnetem.**

Montag, den 1. April, 2. Osterfeiertag,  
**GROSSE BALLMUSIK.**  
Für 7. Speisen und Getränke haben bestens gesorgt und laden freundlich ein  
**A. R. Klemm u. Frau.**

**Tanz-Unterricht.**  
Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, beginnt im Hotel weisser Adler ein feiner bürgerlicher  
**Tanz- u. Anstandslehr-Kursus.**  
Damen um 8, Herren 9 Uhr.  
Einzelunterricht jederzeit.  
Um wertgefällige Unterstützung bittend, zeichnet  
Hochachtungsvoll **H. Broschmann.**  
Lehrer f. Tanz u. seine Umgangswiese.

**Attila-Fahrräder, Kreischa-Dresden,**  
**Seidel & Naumann-Fahrräder, Dresden**  
sind die besten Räder der Welt, Absatz jährlich 30 000 Fahrräder! Jeder Respektant sollte sich nur ein Rad von solchen bewährten Fabriken kaufen! Defekte bei regelrechtem Gebrauch kommen überhaupt nicht vor, auch wenn solche Räder jahrelang im Gebrauch sind. — Vom Besten ist der beste Kauf!  
Vertreter und Lager für obenbenannte Firmen  
Grosses Lager in Fahrradutensilien und Bestandteilen.  
**Otto Rost, Büchsenmachermstr.,**  
ältestes Fahrradgeschäft Wilsdruff und Umgegend.

**Braut-Kleider,**  
Seide und Halbseide,  
schwarz, weiß, elfenbein und farbig.  
Letzte Neuheiten  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Seidenhaus**  
**Nanitz,**  
Dresden, Pragerstr. 14.

**Gardinen,**  
langjährig erprobte Fabrikate,  
**Tüll-Gardinen,**  
weiß und crème, Mtr. v. 30 Pfg. an,  
**Vitragestoffe weiss,**  
crème, altgold, — abgepaßte  
**Vitragen,**  
Paar v. 3 Mtr. an,  
**Spachtelkanten,**  
**Spitzen,**  
**Tülldecken,**  
**Tischdecken,**  
**Portièren,**  
**Teppiche,**  
**Läufer**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
**Eduard Wehner**  
am Markt.

**Steinzeug- und Chamottewaren**  
glasiert, als:  
Schweine-, Kuh- u. Kalbentröge, Pferdekrippen, Krippenschalen, Schleusen- u. Abortrohre jede Weite, Klinkerplatten, ff. feuerfesten und Portland-Zement  
empfehlen und hält stets auf Lager die  
**Zementsteinwarenfabrik Emil Ruppert,**  
Wilsdruff, Feldweg. Telephon No. 12.

**Für Lumpen, Knochen, Eisen u. Metalle etc.**  
zahlt jederzeit die höchsten Preise  
**Moritz Bittner,**  
Rohproduktengrosshandlung,  
Dresden-A., Stiftstr. 8.

Garantiert reinen  
**Bienenhonig,**  
beste Qualität, verkauft  
**Paul Kirchner, Birkenhain.**

**Damenrad,**  
gut erhalten, billig z. Verkauf. N. i. d. Exp. d. Bl.  
**Die I. Etage**  
in meiner Villa mit Zubehör, etwas Garten und Gartenlaube für April zu vermieten zu 300 M.  
**G. Jofinger.**  
**1 Wohnung,**  
bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubeh., an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli beziehbar. **Emil Richter, Rosenstr. 88.**  
**Eine Parterre-Wohnung**  
ist zu vermieten. Näheres bei **Ed. Bauer, Bahnhofstraße 134 B.**

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein  
**Osternädchen**  
für Küche und Hausarbeit vom Lande.  
**Frau Liddy Raden,**  
Stadtgut Wilsdruff.  
**frdl. Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. **Max Kohse, Schulstraße.**  
**Eine freundliche Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche u. Zubeh., 1. Juli an einz. Leute z. verm. b. R. Heinrich, Bahnhofstr.  
**1 Wohnung**  
für 120 M. i. z. verm. Näh. **Zellaerstraße 15.**

**Urin**  
Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei jedem trübem Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich gütigst angeführt v. R. Otto Lindner, vereid. approb. z. selbständig. Betrieb einer Apotheke, Chemist, Dresden-A. 16 Udem. Laboratorium. Nur Angaben von Person und Alter sind erforderlich.

Ein heissiges, ehrliches  
**Hausmädchen**  
sucht per 15. April oder 1. Mai Frau **Fleischerstr. Richard Bretschneider.**  
Ein gut  
**möbliertes Zimmer**  
an einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

**Sinzig schön**  
ist ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schone Feinl. Alles dies bewirkt nur: **Maddebeuler Steckenpferd-Silienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Maddebeul mit echter Säbunmarke Steckenpferd. à Et. 50 Pfg. bei Apotheker Tzschaschel.  
**Gebr. Kinderwagen**  
ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.  
**2 schöne Wohnungen**  
sind billig zu vermieten. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung,  
dass ich das altrenommierte

# Restaurant zur Reichspost

käuflich erworben habe und am 1. April ds. Js. übernehmen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den bisherigen guten Ruf des Restaurants durch Darbietung nur

**bester Biere und Weine, sowie guter Speisen**

bei sauberster Bedienung zu erhalten und somit die Wünsche aller mich Beehrenden nach jeder Seite hin zu erfüllen.

Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

mit aller Hochachtung

Wilsdruff, am 28. März 1904.

**Otto Bretschneider.**

NB. Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass auch das

**Kleider-Geschäft, sowie der Karpfen- und Aal-Verkauf**

unter meinem Namen fortgeführt wird.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

der Obige.

# Neu eröffnet!

**Manufaktur- und Modewaren  
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion**

Dresdnerstrasse, Ecke Rosenstrasse  
(früher Pflugbeil).

## Karl Zorn.

**Karpfen**  
verkauft Liebig.

**Brillen, Klemmer,  
Operngläser, Zimmer-, Fenster-,  
Bade- u. Fieberthermometer,  
Wetter-Gläser usw. usw.  
sowie sämtl. Reparaturen  
an optischen Sachen billigs! bei  
Th. Nicolas, Freiburgerstr. 5 B.**

Täglich frische

**Eier**

hat abzugeben. Hugo Busch, Zellaerstr. Nr. 15.

**Eine Mansarden-Wohnung,**  
bestehend aus Stube und Kammer, ist zu  
vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
Hugo Schirmer, Dresdnerstr.

## Hotel weisser Adler.

3. April. 1. Osterfeiertag 3. April.

### Grosser Kolonial-Vortrag

über unsere südwest-afrikanische Kolonie, den jetzigen  
**Herero-Aufstand**

und dessen Ursachen,  
sowie die Verhältnisse in der Kolonie im allge-  
meinen. Der Vortrag dürfte, weil volkstümlich und  
nach eigenen Erfahrungen und Anschauungen ge-  
halten, einzig dastehen. Herr Kandler bietet außer  
300 vier Meter großen Lichtbildern noch eine große  
afrikanische Ausstellung aus unseren Kolonien.

Nachm. 1/6 Uhr für Kinder, Eintritt 10 u. 20 Pfg.

Abends 8 Uhr für Erwachsene, Eintritt 20 u. 40 Pfg.

Ein reges Interesse erwartend, zeichnet

Hochachtungsvoll



Bernhard Kandler, ehemaliger Kolonist.

### Dreschers berühmte fahrbare Hederichspritzen „Ideal C“

5 Meter mit neuem Eisenrotlaufungsapparat und Prozentmesser, auch für andere  
Spritzen verwendbar, billigs! beim

Hauptvertreter: **Eudwig Hollandt, Meissen.**

NB. Interessenten sollten bald Entscheidung treffen!

## Königl. Sachs. Militär-Verein. Wilsdruff-Umgeg.

Sonnabend, d. 2. April, abends 1/9 Uhr,  
**Monatsversammlung.**

Restaurant „Alte Post“.

Donnerstag, d. 31. März,  
**Schlachtfest,**

von 1/9 Uhr an Wellfleisch,  
später frische Wurst und  
Gallertschüsseln. Hochachtungsvoll

**Fedor Wätzel.**  
Abends Bratwurst mit Sauerkraut.

### Die I. Etage

in meinem Kirchplatz Nr. 54 ehemaligen  
Dr. Fiedlerschen Hause ist ganz oder geteilt  
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Gustav Adam.**

Hierzu zwei Beilagen und die land-  
wirtschaftliche Beilage Nr. 6.

# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 39.

Donnerstag, den 31. März 1904.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, den 30. März 1904.

Mit dem 1. April dieses Jahres tritt, wie bereits bekannt, in Sachsen das Gesetz, die Beteiligung an auersächsischen Lotterien betr., in Kraft. Von genanntem Zeitpunkt ab darf niemand mehr in Sachsen ein Los einer auersächsischen Lotterie — z. B. der preussischen, braunschweigischen, hessisch-thüringischen, mecklenburgischen Lotterie usw. — spielen, will er sich nicht einer recht empfindlichen Geldstrafe, die bis zur Höhe von 500 Mk. angeht, aussetzen. Einer viel schwereren Strafe verfallen diejenigen Personen, insbesondere Kollekteure auersächsischer Lotterien, welche nach dem 1. April 1904 auersächsische Lose nach Sachsen verkaufen oder vertreiben; hierfür wird die Geldstrafe nach dem 10- bis 50fachen, bei gewerdmäßiger Begehung oder bei Zuwiderhandlung im Rückfalle nach dem 50- bis 100fachen des Preises der nach Sachsen eingeführten Lose bemessen, wobei jedes Bruchteil und Kleinschilling als ein selbständiges Los anzusehen ist. Daneben ist auf Einziehung des Loses zu erkennen. An die Stelle nichtbezugsfähiger Geldstrafen können Haft- und Gefängnisstrafen bis zur Dauer von 3 Monaten treten. Insbesondere wird noch darauf hingewiesen, daß mit dem 1. April 1904 auch der Weiterverkauf und der Weitertrieb von Losen solcher auersächsischer Lotterien, von denen gegenwärtig erst einige Klassen abgepielt sind, deren letzte Klassen aber erst nach dem 1. April gezogen werden, unter Strafe gestellt sind. Wer beispielsweise an der jetzt im Spiele begriffenen braunschweigischen oder hamburgischen Lotterie mit einem Los beteiligt ist, hat die Klassenlose für die nach dem 1. April stattfindenden Klassenziehungen sich noch vor dem 1. April zu beschaffen, da nach dem 1. April jedes Weiterziehen oder Weitertrieb eines auersächsischen Loses nach Sachsen strafbar macht, gleichviel, ob es sich um eine Lotterie handelt, die nach dem 1. April neu beginnt oder mit ihren letzten Klassen nur zu Ende geführt wird. Wer dagegen noch vor dem 1. April von seinem auswärtigen Kollekteur das Klassenlos für die nach dem 1. April noch stattfindende Klassenziehung der im Spiele begriffenen auswärtigen Lotterie zugesendet erhalten hat, kann straflos dieses Los behalten und den darauf entfallenden Gewinn erheben. Mit dem am 1. April in Kraft tretenden Gesetz verliert Sachsen den Vorkopf seiner Staatslotterie den selben Schatz, den die Lose der anderen Lotteriestaaten in Deutschland schon längst genossen. Das Gesetz wesentlich erlassen zu dem Zwecke, die überaus lästige Ueberweisung von Sachsen zu fremden Losen in Zukunft zu verhindern, sowie die Bewohner unseres Landes zu veranlassen, das Spiel in anderen Lotterien aufzugeben und fortan ihr Glück in der sächsischen Lotterie zu versuchen, wird gewiß unserer vaterländischen Lotterie zahlreiche Spieler zuführen, die bisher in dem irrigen Glauben, daß andere Lotterien bessere Gewinnchancen bieten, ihre Lose von auswärts bezogen haben. Sie werden mit dem Spielen in der sächsischen Lotterie jedenfalls nicht schlechter fahren. Es mag in dieser Hinsicht an das erinnert werden, was hierüber der Bericht der Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer über den Entwurf zu dem in Frage stehenden Lotteriegesetz sagt: „Man könnte es verstehen,

daß eine größere Anzahl unserer Einwohner das Spielen in auswärtigen Lotterien vor dem in unserer eigenen Lotterie vorzögen, wenn die ersteren viel günstigeren Gewinnchancen bieten würden. Das ist aber nicht der Fall. Wie aus einem erst vor kurzem erschienenen, augenscheinlich zur Empfehlung der preussischen Staatslotterie bestimmten und deshalb der ungerechtfertigten Anpreisung unserer Lotterie gewiß nicht verdächtigen Sachverständigen „Beweiser für Lotteriespieler von Frau Hulda Fortuna“ hervorgeht, entfallen bei der Hauptziehung in der sächsischen Lotterie auf 100 Lose 41,9 Treffer, in der braunschweig-lüneburgischen auf 100 Lose 39,8 Treffer, in der preussischen auf 100 Lose 36,7 Treffer, in der hamburgischen auf 100 Lose 36,3 Treffer, in der Lübeckischen auf 100 Lose 35,7 Treffer, in der mecklenburg-schwerinischen auf 100 Lose 29,8 Treffer, in der hessisch-thüringischen auf 100 Lose 28,8 Treffer. Die niedrigste Trefferzahl haben also die hessisch-thüringische und Mecklenburg-Schwerinische, während die Sächsische Lotterie die höchste, die Braunschweig-Lüneburgische die zweitbeste und die Preussische die drittbeste Trefferzahl aufweisen. Aus diesen kurzen Darlegungen dürfte ohne weiteres hervorgehen, daß von allen deutschen Staatslotterien unsere heimische Lotterie den Spielern die besten Gewinnaussichten eröffnet und daß demnach für unsere Staatsangehörigen, die ihr Glück in der Lotterie versuchen wollen, keinerlei berechtigter Anlaß vorliegt, dies in auswärtigen Lotterien zu tun.

Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß derjenige, welcher auf seinem Grundstück einen Brunnen anlegen will, hierzu einer obrigkeitlichen Genehmigung nicht bedürfe. In dem sächsischen Baugesetz ist jedoch die Einholung der Genehmigung sowohl zur Anlegung eines Brunnens als zur Veränderung eines solchen vorgeschrieben. Vor der Erstellung der Genehmigung darf bei Vermeidung der Bestrafung nicht mit dem Bau begonnen werden. Die Anlegung des Brunnens hat übrigens so zu erfolgen, daß jede Verunreinigung des Brunnenwassers vermieden wird, sowie daß Abort-, Dünger- und Jauchengruben von dem Brunnen mindestens 10 Meter entfernt bleiben. Von der Genehmigungspflicht werden nur solche Brunnen nicht getroffen, die ausschließlich zum Viehtränken oder für Gartenanlagen bestimmt sind.

Wieder sind falsche Einmarkstücke im Verkehr und bei öffentlichen Kassen angehalten und beschlagnahmt worden. Sie tragen die Jahreszahl „1874“, während das Münzzeichen unterhalb des matts geprägten oder vergrößerten Reichsadlers nicht zu erkennen ist. Die Prägung der Schauffette mit dem Eisenlaubkranz usw. ist gut durchgeführt und würde schwerlich zur Entdeckung der Fälschung irgend welchen Anhalt bieten. Dagegen sind die mangelhaften Prägung des Adlerbildes und Münzzeichens sowie der ein minderwertiges Metall verräternde Klang der Fälschstücke und ihr außerordentlich leichtes Gewicht im Verhältnis zu den echten Markstücken deutliche Erkennungszeichen der nachgeahmten Geldstücke.

Neißen, 28. März. Durch Ueberfahren tödlich verunglückt ist am Sonntag nachmittag 5 Uhr das dreijährige Töchterchen der Familie Grünert. Die Kleine war in Begleitung eines größeren Bruders und ist auf bisher unaufgeklärte Weise unter einem Omnibus der Baschenbacher Omnibus-Gesellschaft geraten, welcher dem

Bedauernswerten Klode über die Brust ging. Auf dem Transport nach dem Krankenhause ist daselbe an den Folgen erlittener Quetschungen innerer Organe und eines Wirbelsäulenbruchs verschieden. — In der Nacht zum Sonntag sind drei Einbrüche in hiesige Schaftwirtschaften verübt worden, die anscheinend von ein und derselben Person, einem 25 bis 26 Jahre alten Unbekannten, etwa 1,70 Meter groß, von starker unterlegter Statur und mit diesem ovalen Gesicht mit starkem Schnurrbart, ausgeführt worden sind. Der Anzug desselben besteht in einer Lederosse mit Gürtel, schwarzem Hute und dunkler Hose. Es dürfte derselbe sein, der auch in Baugen und anderen Orten Diebstähle gleicher Art verübt hat. Die geschädigten Restaurants in Neißen sind: Café Bettin, Erbstraße, Richters Restaurant an der Brücke, und Günthers Restaurant in der Fischlaaer Straße.

Freiberg. Wie wir vernehmen, wird der seit 17 Jahren hier amtierende Beamte der Hauptgrubenkasse und Sekretär bei der Königl. Oberdirektion des sächsischen Erzbergbaues, Herr Menke, wegen Abrüstung unseres Bergbaues am 1. April d. J. nach Zauderode versetzt. Die hiesige bergmännische Bevölkerung sieht den lebenswichtigen und tüchtigen Beamten nur ungern scheiden, da derselbe auch unsern hiesigen gemeinnützigen Einrichtungen jederzeit viel Gutes erwiesen hat.

Nach dem nach immer bestehenden Lehrermangel im Vogtlande einigermaßen abzuhelfen, sind vom Königl. Lehrerseminar in Auerbach wieder 16 Pfortlinge der 1. Klasse als Lehrerseminaristen berufen worden.

Drei Kinder im Alter von  $3\frac{1}{2}$  bis  $5\frac{1}{2}$  Jahren zweier Familien in Pausa hatten sich am Donnerstag im Walde beim Weidensuchen verirrt. Sie fanden den Weg nicht mehr nach Hause und mußten in der Nacht im Walde verbleiben. Unter einem Strauche am Saume des Waldes in der Nähe von Oberdöhmendorf bei Salitz sind die Kinder am Freitag früh in der sechsten Stunde von einem Handwerksburken (Schieferbedeckungsmeister aus Lobenstein) aufgefunden worden. Sie hatten die Nacht unter dem Strauche zugebracht und wollten sich wieder auf den Weg machen; das kleinste der Kinder war bereits so erstarrt, daß es nicht mehr zu gehen vermochte. Warme Getränke und ein warmes Zimmer stellte die armen Kleinen wieder her. Im Laufe des Vormittags trafen die Kinder zur großen Freude ihrer besorgten Eltern mittels Gespür zu Hause wieder ein.

In Kleingörschen ist in der Nacht zum Freitag ein fünfjähriger schwarzbrauner Wallach ohne Abzeichen im Werte von 400 Mk. gestohlen worden.

## Vermischtes.

\* Als ein wahrer Flachsman entpuppte sich, wie der köstl. Jg. geschrieben wird, der frühere Leiter der Augusta-Schule in Bergedorf bei Hamburg, ein gewisser Schrbund. Er leitete eine Zeit lang diese Mädchenschule, hatte aber keine rechten Erfolge aufzuweisen, und beachtete später, eine Knabenschule in Hamburg zu errichten. Bei den Verhandlungen, die er hierüber mit der Oberschulbehörde führte, fiel das eigenartige Deutsch dieses Jugendbildners auf und man forschte nach dem Gange seiner Vorbildung. Schrbund wollte auf dem Seminar zu Tondern die zweite Lehrprüfung mit Auszeichnung be-

## Seltsame Herzen.

(Nachdruck verboten.)

„Fragen Sie nicht nach dem toten Kinde,“ sprach der Doctor zu der Kranken. „Ich befehle Ihnen, es zu verzeihen, schlafen Sie, ich will es. Schlafen Sie die Augen, Carola, ich befehle Ihnen zu schlafen.“

Langsam und unwillkürlich drückte er die Augenlider zu, welche wieder zu erheben die Kräfte nicht mehr die Kraft besaß, dann stieß er leicht über Stirne und Schläfe und bewegte mit beiden Händen den Hals bis zur Schulter. Das Weinen legte sich, den Mund leicht geöffnet, begann die Kranke tief und regelmäßig zu atmen, das nervöse Zucken in den Gliedmaßen hörte auf, sie bot das Bild einer ruhig schlafenden.

Der Arzt winkte seiner Frau und der Wärterin. „Es ist geschehen,“ sagte er erschöpft, die Arme sinken lassend, „wir wollen sie in das Zimmer Nummer 17 schaffen, wo sie zunächst wohnen soll, natürlich mit Stiller und unter Beschluß. Gehen Sie sie auf Katharina.“

Die Wärterin trug den schwächlichen, leichten Körper ohne sonst irgendwelche Anstrengung nach der bezeichneten Stube; Carola wurde behutsam entkleidet und in ein weiches Bett gelegt, dessen Decke fest an die Seiten der Seitentische der Matrass gedrückt wurde.

Carola erwachte dabei nicht, sie lag regungslos, mit bleichen Lippen und geschlossenen Augen in den Kissen. Sie hörte auch nicht, daß die Gardinen des Fensters zugezogen und befestigt wurden, daß Jemand von Außen ein engmaschiges Quasnetz an das Fenster schraubte. Nachdem die Wärterin Alles mit geräuschloser Hand geordnet, nahm sie abwartend auf einem Sessel am Bette Platz, welcher, wie alle Gegenstände im Zimmer, am Fußboden befestigt war. Auch der Besuch des Doctors erweckte die Kranke nicht — ein weiterer Tobjuchsanfall blieb aus. Als sie nach vielen Stunden wieder zu sich kam, war sie still, ganz still geworden. Sie sprach

nicht, suchte keinen Wunsch und fügte sich geduldig allen Anordnungen, mit Nughlichkeit jeden Umgang und jedes Gespräch vermeidend, denn sie zu folgen offenbar nicht im Stande war.

3.

## Vater und Sohn.

Um die vierte Stunde desselben Tages zog Edmund von Below die Glocke in dem Hause des Herrn von Wartenberg, welches in der Roonstraße lag.

„Wohin wollen Sie?“ fragte der Portier und musterte mit Kennzeichnung die abgetragenen Kleider des Fremden, welche mit der Jahreszeit in scharfem Widerspruch standen.

„Ich in herbestellt,“ antwortete der Besuchte in gleichgültigem Tone, „der Herr Geheimrath von Wartenberg erwarte mich.“

„Befehl Ihnen, wollen Sie sagen. Aber egal. Dann steigen Sie ergebt die Hintertreppe hinauf. Hier ist der Eingang für Herrschaften.“

„Ich werde hier hinaufgehen oder gar nicht,“ entgegnete Edmund gerott. „Wollen Sie sich das.“

„Nun, so hoch,“ brummte der Portier. „Wer sind Sie denn? Wie heißen Sie?“

„Das kann Ihnen gleichgültig sein. Ich werde aber erwarten, daß mich Ihnen genügen.“

„Genügt mir eben nicht. Wenn Sie nicht hüten wollen, konzentriren Sie sich rückwärts. Wasfen Ihrer Sorte passieren hier nicht.“

Edmund biß sich auf die Lippen. Er war entschlossen, seinen Namen unter keiner Bedingung zu nennen. Woju auch? Lag dem Geheimrath daran, ihn zu sprechen, warum hatte er dem Verberner nicht rechtzeitig die nöthigen Weisungen erteilt? Der Entschluß, hierher zu gehen, war ihm ohnehin schwer genug geworden. Was sollte er hier? Ein Almosen nehmen? Nummernecht! Das eine allein verdrängte ihn, sofort wieder umzukehren. Er konnte hoffen, hier etwas über

das Schicksal seiner Kinder zu erfahren. Ka eine Begegnung mit seiner einstigen Gattin mochte er gar nicht zu denken. Sie hatte ihn ja aufgegeben, wie ihm der Mann gesagt, vor dessen Thüre er Einlaß begehrend stand, sie hätte und verachtet ihn ja — aber die Kinder, die wußten nichts von seinem Fehl — sie hatte er nicht aufgegeben, als er zum Verzicht seiner Rechte durch den unerblütlichen Schwiegervater gezwungen worden war, sie gehörten noch zu ihm, insbesondere der Knabe mit den blonden Locken und den schwarzen Augen seiner Mutter.

Der Gedanke an den kleinen Ruet besetzte seinen Kopf, er trotzte der Grobheit des Portiers. Was auch konnte der Mann wissen? Er bewirthete den Besucher des Hauses nach der Feinheit des Rodes. Der Mann konnte ihn doch nicht bestrafen.

„Sie werden sich Unannehmlichkeiten zuschulden,“ wandte er sich nochmals an den mürrischen Patron. „Ich verführe Sie, daß ich von dem Herrn Geheimrath mit Ungeduld erwartet werde. Ich bin der Mann, welcher gestern Frau von Below vor dem Ueberfahren retten.“

„Donnerwetter, Sie sind das?“ rief der Portier, welcher plötzlich ein ganz verändertes, vergnügtes Gesicht machend. „Der Droschkenkutscher erzählte mir davon. Mensch, warum haben Sie mir das denn nicht gleich gesagt? Und Herr von Wartenberg hat Sie herbestellt?“

„Aberdings, um vier Uhr. Sie sehen ich bin pünktlich.“ „Na, denn nehmen Sie es man nich übel. Jeder ist seines Lohnes werth und ich bin der Letzte, der Ihnen darum bringen möchte. Warten Sie man ein bißchen. Gleich telephonire ich nach oben.“

So geschah es. Wird sofort vorgelassen, lautete der Befehl aus dem ersten Stock.

„Warte, gehen Sie gefälligst über den Ausgang für Herrschaften, Nachmittags mit Schlüssel,“ ersuchte ihn der Portier nun höflich, „und nehmen Sie es man nich übel, daß ich Ihnen aufgeben habe.“

rein  
Umgew.  
11/9 Uhr  
ung.  
off.  
1. März  
Pfl.  
Ullrich, Dr.  
urft und  
tend  
Mittel-  
erfraut.  
e  
hemaligen  
der geteilt  
bedeuten.  
dam.  
ie land-  
r. 6.

standen haben. Es stellte sich aber heraus, daß der Herr Schulvorsteher kein Seminar besuchte, die Abgangszertifikate des Tonderner Seminars gefälscht hatte. Er wurde daraufhin verhaftet.

\* In einem Kahn über den Ozean. In dem französischen Hafen Sette traf gestern der Kapitän Ludwig Eisenbraun ein, der das schöne Vaseffekt vollbracht hat, den Atlantischen Ozean in einem wasserdrichten und mit einem Deck versehenen Kahn von 19 Fuß Länge, 6 Fuß Breite und 19 cm Tiefgang zu durchqueren. Das kleine Fahrzeug heißt „Columbia II.“; es ist mit zwei Segeln ausgestattet und hat 7,5 Gehalt. Der verwagene Seemann verließ, gehörig mit Proviant und Trinkwasser versehen, Boston am 11. August v. J. kam am 24. August nach Halifax, am 20. Oktober nach Madeira und am 19. Januar nach Barcelona. Die sechsmonatige Reise ist natürlich nicht ohne allerhand bedenkliche Zwischenfälle, die das Leben Eisenbrauns wiederholt in Gefahr brachten, von denen er einiges berichten konnte. Nach einigen Tagen Rast beabsichtigte Kapitän Eisenbraun, auf seinem gedrehten Fahrzeug die Rhone aufwärts durch die Kanäle nach Paris zu fahren und später, immer auf dem Wasserwege, auch Hamburg und London zu besuchen.

\* Billettpreise amerikanischer Eisenbahnen für die Weltausstellung in St. Louis. Das bekannte Berliner Reisebureau von Carl Stangen hat von der Baltimore- und Ohio-Eisenbahngesellschaft die Nachricht erhalten, daß sich die amerikanischen Bahnen auf folgende Preise geeinigt haben: Billett von New-York nach St. Louis und zurück mit Gültigkeitsdauer für die ganze Saison 34 Dollar, für 60 Tage 28,35 Dollar, für 15 Tage 23,25 Dollar. Die Billette werden zum Aufenthalt in Philadelphia, Baltimore und Washington berechnigt. Der Preis für einen Schlafwagenplatz von New-York nach St. Louis ist auf 6 Dollar festgesetzt. Reisende, die auf der Rückkehr von St. Louis über Chicago und die Niagarafälle reisen wollen, zahlen für das Saisonbillett 39 Dollar, für das 60tägige Billett 32,50 Dollar.

\* Kongosoldaten als Menschenfreier. Nach einer Nachricht des Daily Express aus Brüssel berichteten englische Missionare, die in dem Kruvini-Gebiet des Kongostaates reisten, daß sie auf einer Militärstation Militär des Kongostaates unter den Augen des Kommandanten und eines belgischen Subalternoffiziers bei einer Menschenfreierei trafen. Die schwarzen Soldaten lagerten um ein gewaltiges Feuer und ließen sich die elchaste Speise schmecken. In einiger Entfernung von den Schwelgenden saßen die Missionare vier Schwarze, die mit zusammengebundenen Armen und Beinen auf dem Boden lagen, während die Weiber der Station mit Geschrei um die Unglücklichen herumtanzten und ihnen dabei schilderten, wie sie bald geschlachtet, gebraten und verzehrt werden würden, genau wie ihre Kameraden. Der Kommandant erzählte den Missionaren, er sei soeben von einer Expedition zurückgekehrt, bei der er einige Gefangene gemacht habe. Kaum im Lager angekommen, habe seine Soldaten ein Kannibales Gelüste ergriffen und er sei nicht imstande, sie an der Ausübung des Verbrechens zu hindern. Die Missionare machten von dem Geschehen sofort Mitteilung an den englischen Konsul in Boma.

\* Kalabrische Blutrage. Vor 42 Jahren geriet in dem kalabrischen Dörfchen Sant Onofrio der Bauer Giuseppe Santi mit seinem Nachbarn Giovanni Pulizzo in Streit und tötete ihn am folgenden Tage durch einen wohlgestellten Flintenschuß. Santi wurde zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da er aber, während er diese Strafe verbüßte, einen Mitgefangenen ermordete, erhielt er noch eine Zusatzstrafe von 12 Jahren. So verlebte er 42 Jahre seines Lebens im Kerker, den er nun im Alter von 66 Jahren verlassen hat. Er kehrte in sein Heimatdorf zurück, um als Feldarbeiter ein kärgliches Dasein zu fristen. Vor zwei Tagen traf er mit Antonio Pulizzo, dem Sohne des Ermordeten, zusammen. Antonio zählte beim Tode seines Vaters erst drei Jahre. Als er aber zum Manne herangetreten war, tat er den feierlichen Schwur, den Tod seines Vaters durch das Blut des Mörders zu sühnen.

Als er nun des ans so langer Dast entlassenen Sani ansichtig wurde, fürzte er sich, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, auf ihn und stieß ihm einen Dolch ins Herz. Sani sank tot zusammen, und Antonio Pulizzo, der eine Frau und einige Kinder sein Eigen nennt, begab sich selber zum nächsten Posten der Karabiniere, um sich der strafenden Gerechtigkeit ausliefern zu lassen.

Prozig. K.: „Ihre Krankheit verschlingt wohl viel Geld, Herr Kommerzienrat?“ — K.: „Nicht nichts, ich kann mir eine so teure Krankheit leisten.“

### Markt-Bericht.

Dresden, 28. März. Produktionspreise. Weisse in Markt. Vetter Schön. Silberring: Stück. Weisse, pro 1000 kg. netto: Berliner, 174—182, brauner 76—78 kg. 122—126, do. neuer 74—75 kg. 168—170, do. neuer 74—75 kg. 000—000, russischer rot 178—185, do. weißer 180—187, amerikan. Russes 180—185, do. weißer 000—000, Roggen, pro 1000 kg. netto: südlicher, 74—78 kg., 127—129, do. 78—79 kg., 123—125, weißer neuer 000—000, russischer 144—146. Gerste, pro 1000 kg. netto: südl. neuer 146—155, schief. und polen. do. 150—155 böhm. u. mährl. do. 160—175, Futtermittel 115—130. Hafer, pro 1000 kg. netto: südl., alt. 000—000, do. neuer 126—132, böhm. 000—000, russ. 115—125, Weiss, pro 1000 kg. netto: Cinqquantine, 140—145,

roter 000—000, russischer 000—000, La Plata gelber 118—120, do. abfallende Ware, 000—000, amerikanischer mittl. 120—122, amerik. mittel, abfallende Ware, 000—000. Weizen, pro 1000 kg. netto: Saat- u. Futterm. 150—160, Weizen, pro 1000 kg. netto: 130—140, Buchweizen, pro 1000 kg. netto: holl. u. fremd. 140—143, Drossaten pro 1000 kg. netto: Wintereraps, südl. feinst. 000—000, do. trocken 000 000, do. per September 000—000, Wintererbsen 000—000. Wein, pro 1000 kg. netto: feinst. bezaugte 215—220, feine 200—215, mittlere 190 bis 200, La Plata 175—185, Bombay 185—195, Rübsen, pro 100 kg. netto: (mit Fein) raff. 51. —. Kanollensamen, pro 100 kg. lang 11,00, runde 11,00, Sektunen pro 100 kg. I. Qualität 16,50, II. Qualität 14,50. Raps, pro 100 kg. netto (ohne Saft): 25—29. Bohnenmehl, pro 100 kg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): erst. der südlichen Abgabe: Rührahnung 29,50—30,00, Gelbesemmel 28,00—28,50, Seimelmehl 27,00—27,50, Weißerbindmehl 25,50—26,00, Gelbesemmelmehl 20,00—21,50, Bohnmehl 16,00—16,50, Roggenmehl pro 100 kg. netto ohne Saft (Dresdner Marken): erst. der südlichen Abgabe: Rührahnung 27,00—27,50, R. 0/1 20,50—21,00, R. 1 19,50—20,00, R. 2 16,50—17,50, R. 3 14,00—15,00, Futtermehl 12,40 bis 12,90. Weizenmehl pro 100 kg. netto, ohne Saft, (Dresdner Marken) umh. 9,60—9,80, feine 9,60—9,80, Roggenmehl, pro 100 kg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 10,20—10,40. (Feinste Ware über Notd.) Die für Artikel pro 100 kg. notierten Preise verstehen sich für Weizen unter 5000 kg. Wie anderen Notierungen, einschließlich der Kosten für Weizen, gelten für Weizen mindestens von 10000 kg.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg.): 3,00—3,50, Butter (kg.) 2,60—2,70, Fett, (50 kg.) 2,90—3,20, Stroh (Schod.) 2,40—2,70.

# Abonnements-Einladung.

Zum Quartalswechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergebenst um zeitige Anmeldung. Das im 63. Jahrgang erscheinende

# „Wochenblatt für Wilsdruff“

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Königl. Forstrentamt zu Tharandt, wird auch weiterhin seine gemächte und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Sensationsnachrichten durch Telegramme und Extrablätter so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Durch vollständige Sprache tritt das Wochenblatt kräftig ein für die Beförderung unserer wirtschaftlichen Zustände, bringt vom nationalen Geiste getragene Leitartikel, Korrespondenzen aus dem Reiche, kurze und längere spannende Erzählungen und wöchentliche Marktberichte.

Auf den örtlichen Teil wird auch im neuen Quartale das größte Augenmerk gerichtet und unterstützt uns darin zuverlässige Korrespondenten in den verschiedenen Orten der Umgegend. Ferner besitzt das Wochenblatt mit Telegraphen-Bureaus Verbindung, wodurch den Lesern stets die neuesten Nachrichten vom Welttheater übermittelt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer aller 14 Tage erscheinender illustrierter landwirtschaftlicher Beilage, 8 seitiger illustrierter Sonntagsbeilage „Welt im Bild“, sowie Ziehungstiften der Kgl. Sächs. Landeslotterie, Wochenplan der Kgl. Dresdner Hoftheater u. c.

In dem neuen Vierteljahr wird das Wochenblatt seinen Lesern mehrere äußerst spannende, sittlich einwandfreie Romane bieten, namentlich werden kleinere Novellen die Herzen unserer Lesern höher schlagen lassen. Bestellungen für frei ins Haus nehmen entgegen zum Preise von

**1 Mark 54 Pfg.**

alle kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie unsere Geschäftsstelle für die Abonnenten der Stadt Wilsdruff zum Preise von

**1 Mark 30 Pfg.**

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kann sowohl von den Postämtern wie von unserer Geschäftsstelle monatlich bezogen werden.

# Inserate!

Bei der sich immer steigenden Verbreitung unseres Blattes bietet daselbe eine achtenswerte Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Insertion von Anzeigen jeder Art und sind die unterzeichnete Geschäftsstelle, sowie die Herren Postagenten wohl in Kesselsdorf und Kaufmann Carl Zähnick in Dersogswalde zur Annahme bereit.

Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll  
**Geschäftsstelle des Amis- und Wochenblattes für Wilsdruff.**

## 10 Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

In Wartenberg's Wohnung fand Edmund die Kuffenthräne bereits geöffnet. Ein gallonierter Bedienter begleitete ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn eintreten, nachdem er dem eigentümlichen Gaste die Kopfbedeckung abgenommen und viele mit gepreizten Fingern an den Garderobenhalter des Vorzimmers gehängt hatte.

Below fand Ruhe genug, um sich zu sammeln. Er sah sich in einem mit dunkelgelbem Eichenholz getäfelten und mit weichen Decken, rotbraunen Teppichen belegtem Zimmer ganz allein. Ein massiger Tisch in der Mitte war mit Papieren und Schreibmaterialien bedeckt, hochleuchtige Eichenholzfische stunden um ihn herum. Nur Seite befand sich ein antik geschnitzter Sekretär mit kunstvollen Nadelbeschlägen. Daphnien mit Wappens und Fächernportraits schmückten und verdunkelten gleichzeitig die Fenster, welche durch cremefarbige Stores und dicke Seidenportieren ohnehin dem Tageslicht nur theilweisen Eintritt erlaubten. Dem Schreibtisch gegenüber an der Wand hing ein fast lebensgroßes Selbstbild, das Portrat einer jungen Frau in schwarzem Atlasgewande, das Bild Carola's von Below.

Edmund erbebt, als er der Theuren Bille wiedererkennt. Seit Jahren hat er das holde, milde, süßschmeckerische Antlitz nicht mehr gesehen. Vorwurfsvoll schlen das dunkle, seelenvolle Auge auf ihn herunterzublicken. Er mußte sich an einen der Stühle festhalten, um nicht zusammenzubringen. „Verloren, auf ewig verloren,“ murmelte er. „Wehe mir Armen!“

„Ja, verloren, wie sie selbst, Herr von Below,“ wiederholte hinter ihm eine tiefe, grollende Stimme, welche den unglücklichen Mann zusammenschauern ließ. „Sie werden nicht we gehen, wenn Sie dies Erkenntnis als die Grund-

wahrheit unserer heutigen Unterredung festhalten wollen. In dessen seien Sie willkommen.“

Edmund wandte sich zu dem Sprecher, seinem einstigen Schwiegervater, mit lechzter, konventioneller Verbeugung. Jeder Zug der Nahrung war aus seinem Gesichte verschwunden, ernst und fragend richteten sich seine Blicke auf das unüberwindliche Antlitz des Hausherrn.

„Carola hatte ein Recht, mir zu zürnen,“ antwortete Edmund mit Anstrengung, „Sie selbst haben bei unserer Scheidung betont, daß sie unerschöpflich bleiben werde, ich mußte es glauben, als ich Ihre Unterschrift auf den Gerichtsakten las. — Ich habe kein Recht, die Geräußte weiter zu beunruhigen. Aber da Sie selbst mich einladen, hierher zu kommen will ich meinen Lohn für meine That fordern, zu der mich das Glück begünstigte, und ich hoffe, Sie werden ihn mir nicht verweigern.“

„Gewiß nicht. Sie scheinen Hilfe bedürftig zu sein, da Sie zu schwach waren, sich selber fortzubewegen, will ich Ihnen eine Unterstüßung zukommen lassen. Fordern Sie. Wie viel?“

„Nicht so, ich brauche Ihr Geld nicht,“ antwortete Below sich aufrichtend. „Ich begehre nur meine Kinder zu sehen. Das ist Alles. Wollen Sie Ihre Güte voll machen, so gewähren Sie mir eine kurze Unterredung mit mit meiner ehemaligen Frau.“

Herr von Wartenberg zuckte die Achseln. „Sehr läßlich, daß Sie selbst in Ihrer hoffnungslosen Position die Ideale nicht aus den Augen lassen,“ sagte er spöttlich mit angeworfenem Oberlippe. „Aber ich denke, gerade in diesem Punkte werden Sie eine Belagerung meinerseits erwartet haben. Ein solches Wiedersehen wäre zwecklos, für Sie sowohl, als für die Personen, welche einst zu Ihnen gehörten, auch widerspricht es den Bedingungen, auf welche Sie bei der Regelung Ihrer — imittirten Wechsel eingingen.“

„Sie sind fest entschlossen, an diesen für mich so qual-

„Stets und unwandelbar. Als Sie damals vor mir standen, ein überföhrender Betrüger — entschuldigen Sie diesen harten Ausdruck, ich muß ihn gebrauchen, um unter Umständen klar zu legen — stellte ich Ihnen die Alternative, ins Gefängnis zu wandern oder auf Frau und Kinder zu verzichten. Sie wählten das Letztere. Ich zahlte und Sie hielteln Ihre Ehre. So schieden wir. Ich und meine Tochter haben uns über Ihren Verlust getrautet, die Kinder kannten ihren Vater kaum. Jede Gemeinschaft hatte zwischen uns aufgehört. Da geschah der geistige Unfall. Sie retteten meine Tochter und machten mich dadurch zu Ihrem Schuldner. Um zu erfahren, wie hoch Sie diese Schuld schätzen, eruchte ich Sie, herzukommen. Ihre Kleidung sagt mir, daß Sie Geld brauchen können. Fordern Sie eine beschuldene Summe. Ich werde sie zahlen, damit wir quitt werden.“

In Edmunds Augen flammete es auf, seine Brust hob sich krampfhaft, Hornes röthe bedeckte seine Stirne und seine Hand hallte sich unwillkürlich. Häßerlich richtete er seinen Blick auf den undarmherzigen Mann, welcher ihn so unfähig wenn auch nicht unerdient, verwundet, erniedrigt, unter die Füße getreten. Aber er bezwang sich, die Schule des Leidens hatte gelehrt, zu ertragen, sie war nicht spurlos an seinem stolzen Gemüthe vorübergezogen.

Herr Geheimrath,“ begann er nach Minuten langer Pause, indem er sich auf den eichenen Tisch mit der ausgebreiteten Linken stützte, „als Sie gestern zu mir sagten, ich hätte Michs wieder gut gemacht, hoffte ich hier, wenn auch nicht Vergebung, so doch mildere Beurteilung meines Vorgehens zu finden. Doch der Gedanke, daß man mir ein Almosen bieten würde, schreckte mich allein, Ihrer Einladung zu folgen. Ich schwankte lange, ehe ich mich entschließen konnte und nun ist das, was ich fürchtete, dennoch geschehen.“

„Sie schwanken,“ meinte Wartenberg ferkstisch. „Das war stets Ihr Fall. Sie schwanken, bis Sie sanken — daß fahren Sie fort.“

# Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Sachdruckerei von Martin Berger, Wilsdruff.

Nr. 6.

Wilsdruff

1904.

**Inhaltsverzeichnis:** Ein neues Verfahren zur Behandlung moosbedeckter Wiesen, System Frisch (mit 3 Abbildungen). Die Pflege der Kartoffelfelder. Neue Sorten Saatkartoffeln (mit Abbildung). Ein neues Verfahren, um die Milch zu sterilisieren und aufzubewahren. Fußbodenbelag in Aufschneefächern. Wann erbt das Raub tieres Futter? Eingehen von Mehlentomen an Schwämme, Spinnweben und ruffige Fule. Verbesserter Kammtrieb für Arbeit-Spinnweben (mit 3 Abbildungen). Schupplume oder Strohhauf im Hünerhof. Mehrmaliges Weiden. Die Aufzucht der Gänse, Fasanen zu züchten. Die Aufzucht der jungen Vögel. Anpflanzung von Obstbäumen. Pflanz-Ratschläge, um das Anwachsen älterer Bäume zu fördern. Ankeimen der Dillkörner. Pflanzung Süsskirschen wie in Schwitz, ungeschälte Äpfel. Zum Anbau von Johannisbeeren. Japanischer Blumenstrauch (mit Abbildung). Anbau von Riesen. Bistrotel des allgemeinen und praktischen Wissens. Fremdwörter. Paraphrasen Weinlese. Weintrappe. Gedruckt in Opatowitz. Sachdruckerei von Martin Berger, Wilsdruff. Preis 1/2 Pf. Königberger Kreis. Febr. 1904.

## Ein neues Verfahren zur Behandlung moosbedeckter Wiesen, System Frisch.

Zur Beurteilung dieses von Frisch erfundenen Verfahrens ist es unerlässlich, zu wissen, welche Anstrengungen zur Beseitigung des Moores bisher gemacht, und welche Methoden hierüber angewandt oder vorgeschlagen wurden. Erst nach Kenntnisnahme dieser bereits vorgeschlagenen und angewandten Mittel wird der Leser in der Lage sein, die Wichtigkeit des neuen Verfahrens zu erkennen. Die Kulturstudie hierüber läßt sich kurz zusammenbringen.



Fig. 1.

1. Das Ueberlegen der Wiesen zur Zeit des Aufgehens des Frostes, wenn der Boden nur 5-6 cm aufgetaut ist, daß die Pferde nicht einsinken, und zwar so lange, bis die ganze Fläche eine breiartige Masse bildet, und nach Abschmelzen leicht überzuwalzen. Dies Verfahren wurde vor ca. 20 Jahren von dem Erfinder, einem Landwirt der Dniprovinz, angewandt und empfohlen, ist aber wahrscheinlich, weil diese Methode von Zufälligkeiten sehr abhängig, also nicht in jedem Jahre und auch dann nur in begrenzten Zeitabschnitten möglich ist, verfallen.

2. Das Ueberfanden moosbedeckter Flächen wurde vor ca. 15 Jahren empfohlen, ist im großen Maßstabe nicht durchführbar, selbst wenn eine Sandgrube neben der Wiese liegt und der Sand kostenlos zur Verfügung steht. In Zahlen umgesetzt würde bei einer Ueberfandung von nur einem cm Schicht ein Hektar 100 Kubikmeter = 100 Jahren Sand verschlingen und unter den allergünstigsten Bedingungen 400 Mark Kosten verursachen.

3. Das Begießen oder Besprühen mit einer 15 Proz. Lösung von Eisenvitriol ist ebenso aussichtslos zur praktischen Anwendung wie das Ueberfanden, da ein Hektar mit nur einem m<sup>3</sup> besprengt, also gleich einem mäßigen Morgentau, 30 Zentner Eisenvitriol und 10 Kubikmeter Wasser = 200 Zentner bedürfen würde, und es sehr fraglich ist, ob nicht das Doppelte zur Erreichung eines Erfolges nötig wäre.



Fig. 2.

4. Die Methode der Bodenlüftung und des Ueberwalzens moosbedeckter Wiesen ist seit über 20 Jahren vom Verfasser verfolgt. Je nach dem Zustand der Wiese wurde die Narbe mit scharfen Eggen oder mit Scarificatoren eingeschlägt oder gar handartige Streifen in kleinen Abständen aus der Narbe geschält. Je nach dem Verständnis der Wiesenbesitzer oder deren Angestellten hat diese Verjüngungsmethode mehr oder weniger Zeit ein wesentlicher Schritt zur Besserung in der Behandlung der Wiese, dieses Stiefkinds der Landwirtschaft, zu verzeichnen ist und sich die Erträge ganz erheblich gegenüber unbehandelten Wiesen gesteigert haben, namentlich wenn eine entsprechende Düngung die Bearbeitung der Wiese unterstützt.

Wir wollen nun nach diesem kurzen historischen Abriss zu der von Frisch erfundenen und ihm patentierten Methode übergehen, welche eine vielversprechende Kombination von Bodenlüftung mit gleichzeitiger Ueberwalzung der Moosflächen bildet. Vorausgeschickt muß werden, daß die altentworfene im Patentamt festgelegte Methode ganz hervorragend ist und einen doppelten Ertrag hervorgerufen haben sollen. An der Hand langjähriger Erfahrungen will der Verfasser, dieses zum Schluß zu begründen versuchen.

Die Maschinenfabrik von Bertram & Dieterichs in Neustadt bei Pommern hat das Patent Frisch zur ausschließlichen Fabrikation übernommen und wird darüber gewiß bereitwilligst erschöpfende Auskunft geben können.

Das Verfahren ist einfach, leicht verständlich und besteht darin, die moosbedeckten Flächen mit einer mit langen, quadratischen Stiften besetzten Walze von großem Durchmesser zu überwalzen. Ein Walzenteil ist in den Abbildungen Fig. 1 und 2 dargestellt und kennzeichnet die Wirkungsweise in der Länge wie in der Breite.

Die starken quadratischen Stifte stampfen das Moos tief bis unter die Grasnarbe. Da aber das große Eigengewicht der Walze den durch das Eindringen der Stifte hochquellenden Boden wieder niederdrückt, verhält sich die Arbeit der Stiftenwalze wie ein intensives Kneten der ganzen Bodenmasse, wodurch die Grasnarbe und Wurzelstöcke der Gräser zerteilt und gleichzeitig der Boden durchlüftet wird.



Fig. 3.

Die Stampflöcher der Stifte können sich trotz des Druckes, den der glatte Walzenkörper auf die Fläche ausübt, nicht völlig wieder schließen, und lassen nach hinten kleine Gruben zurück, welche nach dem Walzen durch einen Streifen mittels der Wiesenegge vererbt werden. Die Arbeit der Mooswalze zerlegt sich demnach in eine Bodenlüftung mit gleichzeitiger Kneten, Festdrücken und Lockern des Bodens, wobei auf der ganzen Arbeitsfläche die Grasnarbe auseinandergerissen und verschoben wird. Wer nun das Wesen und die Lebensbedingungen der Moose kennt, wird begreifen, daß dieselben dieser energischen Behandlung nicht Stand halten können, wogegen die Gräser durch diese Bodenrevolution ihre Lebensbedingungen erhalten, die alten Wurzelstöcke zerrissen und in dem Knetprozess die geteilten Wurzelstücke mechanisch umgepflanzt werden und in dem gelüfteten Boden sich kräftig bestocken können.

Die Methode nach Frisch wird nach dem Urteil des Verfassers überall da, wo die bereits bekannten Mittel das Eggen, Scarifizieren und Ausschälen von Streifen zur Vertreibung des Moores nicht ausreichen, bestimmt Erfolg haben, und auch auf allen im Ertrage zurückgegangenen Wiesen die rationellste Art der Verjüngung werden. Der absolut nötige Druck für einen Meter Arbeitsbreite sind ca. 400 kg und können zwei gute Pferde 1,5 m Arbeitsbreite bauend bei 9- bis 10 stünd. Arbeit leisten. Jedenfalls ist die genannte Fabrik bereit, den Interessenten mit näheren Angaben zu dienen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Stiftenwalze auch infolge ihres großen Eigengewichtes einen vorzüglichen Schollenrecher abgeben muß. Zu Transportzwecken werden

die einzelnen Walzenkörper mit über die Stifte gespannten Reifen versehen. Seit Beginn der Wiesenbearbeitung ist das System Frisch das aussichtsreichste der Mittel zur Beseitigung des Moores und zur Verjüngung der Wiesen und der größten Beachtung wert.

## Sandwirtschaft.

### Die Pflege der Kartoffelfelder.

Die Vorbereitung des Feldes, die Ausführung der Saat und taubelloses Saatgut sind nicht die einzigen Faktoren, deren wir zur Erzielung eines hohen Ertrages bedürfen, sondern es darf auch die Pflege unserer Felder während der Vegetationszeit nicht verabsäumt werden.

Nun verlangen nicht alle Kulturpflanzen einen gleichen Aufwand an Arbeit von der Saat bis zur Ernte; darüber für eine sorgfältige Pflege aber sind sie alle, besonders wenn man ihre Jugendzeit überwacht und nachhilft, wo es notwendig ist.

Den größten Anspruch bezügl. der Pflege erheben unsere Knollen- und Wurzelgewächse, und unter ihnen nicht zum mindesten die Kartoffel.

Die erste Arbeit nach der Saat ist das Eggen des Ackers, nach unserer Meinung sollte es niemals unterbleiben, nur muß der richtige Zeitpunkt gewählt werden. Das Eggen hat den Vorteil, daß es die schon ausgegangenen Unkrautpflanzen zerstört und den Boden in seiner oberen Schicht gut lockert und krümmelt, der Luft Zutritt verschafft, um den Verwitterungsprozess zu fördern, und die Feuchtigkeit der tieferen Schichten erhält. Die Frage, wann geggt werden soll, richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit. Bei leichtem Boden geht das Wachstum nur langsam vor sich, das Wurzelgesecht der Kartoffel ist auch in weniger inniger Verbindung mit dem Boden, so daß ein Herausreißen der ganzen Knolle mit Wurzel leichter vorkommt. Man darf deshalb nicht warten, bis die Kartoffeln schon weit aus der Erde hervorsprossen, weil dann jenes Herausreißen zu befürchten steht, sondern das Eggen muß spätestens stattfinden, sobald die Kartoffelkeime sich zeigen, was der Regel nach in etwa 3 bis 4 Wochen der Fall ist. Ist das Unkraut schon früher aufgelaufen, kann man auch schon eher zum Eggen schreiten, da dasselbe so zeitig wie möglich gefast und zerstört werden muß.

Bei Sandböden müssen leichte Eggen Verwendung finden. Bei schwerem Boden hat man nicht notwendig, das Herausreißen der Horste zu befürchten, weshalb man auch ohne Bedenken noch eggen kann, wenn das Kraut fingerlang hervorsprossen ist. Hier würde man mit leichten Eggen wenig ausrichten, eine hölzerne Egge mit eisernen Zinken, die zu den mittelschweren zählt, muß den Acker durchfurchen. Das Unkraut muß möglichst vollständig ausgegangen sein, weshalb das spätere Eggen angempfehlen ist. Man braucht nicht besorgt zu sein, daß ein Teil der Unkrautpflanzen schon zu weit in der Vegetation vorgeschritten, so daß die Egge ihrer nicht mehr Herr wird; die mittelschwere Egge vernichtet auch die größeren Unkrautpflanzen. Am besten gefastet sich das Eggen bei der Kammkultur, weil bei dieser auch bei der sorgfältigsten Eggenarbeit Kartoffeln herausgerissen werden. Man darf bei dieser Kulturmethode nur die leichtesten Eggen verwenden und die Arbeit darf nur längs der Rämme ausgeführt werden, aber trotzdem tritt der eben angeführte Uebelstand auf. Deshalb tut man gut, bei der Kammkultur das Eggen zu unterlassen und die Handhabe statt ihrer zu verwenden.

Sei es, daß Handhabe, Pferdehabe oder Ede zur Vertilgung benutzt werden, jedenfalls muß man das Unkraut, bevor die zweite wichtige Arbeit, das Befäheln vorgenommen wird, vertilgen.

Es ist durchaus unzulässig und zeugt von mangelnder Kenntnis betrefis der Vegetation vieler unserer Unkrautpflanzen, wenn man behauptet, ohne vorher reinigende Geräte gebraucht zu haben. Die Unkrautpflanzen sind allerdings unmittelbar nach dem Häufeln verschwunden.

indem sie mit Erde bedeckt sind, aber ungehäufelt wachsen sie nach kurzer Zeit von neuem hervor und schädigen durch Entziehung von Nährstoffen, Luft und Licht die Kartoffelpflanze erheblich. Das Behäufeln hat nicht den Zweck, das Unkraut zu vertilgen, denn es würde denselben nur unvollkommen erreichen, sondern dient dazu, der Kartoffelpflanze durch Heranziehen größerer Bodenmengen Gelegenheit zur stärkeren Stolonenbildung, welche zur Folge vermehrter Knollenansatz hat, zu geben. In letzter Zeit ist der Vorteil des Häufelns überhaupt in Frage gestellt worden. Man sagt, der Ertrag würde nicht gesteigert. Das mag auch richtig sein in manchen Jahren und auf leichtem Sandboden, wo die Rämme fürchter austrocknen, auch ist uns ein Versuch bekannt, bei welchem sogar in einem Jahre der Durchschnitt der nicht gehäufelten Kartoffeln größer war, als der der gehäufelten. Trotzdem möchten wir aus dem vorher angeführten Grunde in den meisten Fällen das Häufeln als sehr nützlich erachten, besonders wenn das Aufgraben, namentlich bei starker Krautentwicklung, erheblich erleichtert wird. Das Häufeln muß nur sorgfältig ausgeführt werden. Geschieht es nachlässig, so daß in der Mitte eine tiefe Rille verbleibt, der Kartoffelbusch innerhalb der Triebe eine Mulde aufweist, so könnte es allerdings besser unterlassen werden, weil dann diese Schwächen, stark durchläuftene Rämmchen darstellt, ausgedehnt, das eine verkümmerte Stolonenbildung nicht stattfindet. Der Häufelplag hat regelrecht geschlossene Rämme zu formen. Manche Landwirte fürchten dabei das Bedecken der Pflänzchen mit der Erde. Wenn das im großen und ganzen auch möglichst vermieden werden soll, so schadet dasselbe doch nie in dem Maße, wie das eben angeführte schlechte Behäufeln. Sobald irgend möglich, muß nach dem Eggen oder Hacken gehäufelt werden, aus dem sehr erleichterten Grunde, daß beim Eggen einzelne Stolonen oder Wurzeln bloßgelegt sind, welche nun möglichst schnell mit Erde bedeckt werden müssen. Waren die Kartoffeln schon fingerlang hervorgewachsen, so ist es gut, 3—4 Tage nach dem Eggen zu häufeln. Bei Sandboden hat man so zeitig wie möglich den Häufelplag der Egge folgen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Blätter überdeckt werden. Dem ersten Häufeln kann nach 3—4 Wochen noch ein zweites folgen, was denselben Zweck verfolgt und meist besonders bei besseren Bodenarten von großem Vorteil ist, indem es wiederum zur kräftigen Stolonenbildung anregt. Bei Sandboden könnten wir allerdings diesem wiederholten Häufeln nicht das Wort reden, da es Veranlassung zur starken Austrocknung des Bodens geben könnte, so daß der Frucht mehr Schaden als Nutzen zugefügt würde. Ebenso ungesund ist ein drittes Häufeln, etwa 3 Wochen nach dem zweiten folgenden, zu beurteilen. Abbrechen oder abreißen von Stengelstellen, bloßlegen und Verlegen von Stolonen ist nicht zu vermeiden, und muß in dem Vegetationsstadium der Pflanze nachteilige Wirkung äußern.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Behäufeln nicht. Dagegen hat man das Besprengen mit Kupferalkalimischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. In diesem Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranziehen müssen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten. Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflanz der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlich für die Pilzkrankheit sich zeigen. Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die angewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag gesunder und wohlgeschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

### Neue Sorten Saatkartoffeln.

Wenn man jedes Jahr dieselbe Kartoffel anbaut, degeneriert die Sorte und Kartoffelkrankheiten treten ein. Nur im Saatwechsel, allerdings nur in einem guten Saatwechsel, liegt das Geheimnis der enormen Kartoffelerträge. Ferner ist auch die Verwendung zu kleiner oder geschnittener Knollen häufig ein Anlaß von Mischkranken und Entartung. Sehr richtig bemerkt Herr Kitzlaus in seinem vorzüglichen Jahresbericht:

„Aus den vielen Sorten die richtige Auswahl zu treffen, ist nicht so schwierig, wie es den Anschein hat, und doch scheiden viele vor dieser Aufgabe zurück und bauen Kartoffeln, die schon längst als nicht mehr lohnend bekannt sind, und finden stets Entschuldigungen für die unausbleiblichen Mißerfolge, während eine Neuzüchtung gewöhnlich sofort als unbrauchbar bezeichnet wird, sobald durch natürliche Vorgänge der erwartete Erfolg auch nur einmal ausgeblieben ist.“

Wohl bei keiner anderen Kulturpflanze ist durch richtige Auswahl der Ertrag derartig zu erhöhen wie bei der Kartoffel; denn bei der Kartoffel sind Ertragsunterschiede von 50, ja bis zu 100 Proz. und darüber nicht ungewöhnlich. So kommt es, daß die scheinbar teure Ausgabe für die Anschaffung einer Neuzüchtung sich zumeist schnell bezahlt macht, besonders in nassen Jahren, in denen die alten, nicht mehr widerstandsfähigen Sorten fast ausnahmslos versagen. Jeder Kartoffelanbauer sollte sich möglichst einzel-

neue Sorten durch Versuchsanbau prüfen, da immer wieder die Erfahrung wiederlehrt, daß bestimmte neue Sorten sich für besondere Lagen besonders eignen, oft aber erst, nachdem sie sich eingewöhnt haben.

Bei Betrachtung der neuen, anbauwürdigsten Kartoffelsorten folgen wir dem Frühjahrskatalog von Peterseim's Gärtnerreisen in Erfurt, der aus der großen Zahl der Neuzüchtungen nur die wenigen aufweist, welche einer Vermehrung wert erscheinen. Es sind folgende Sorten:

1. Perle von Erfurt, niereusförmig, sehr ertragreich, krankheitsfrei, gesund, von reinem Geschmack, Fleisch gelb wie ein schönes, süßes Eidotter, delikate Tafel- und Salatkartoffel.
2. Verbesserter Hans Sechswochen-, blieb in schlechten Kartoffeljahre allein gesund. Der nur ein kleines Stüchlein Land bebaut, bestelle diese.
3. Delikatesskartoffel, Peterseim's Frühste, delikate Tafelkartoffel, mit Kümmerl gefocht mit der Schale zu verspeisen, wohlwiegend, mehlig, sehr ertragreich.
4. Erfurter Magnum bonum, ist und bleibt die Perle der Herbstkartoffeln.
5. Kaiserkrone, rauhhaugig, nachhängig weiß, wurde nie krank, blieb auch in nassen Jahren mehlig und trocken. Macht kurzes Kraut, die Reihen können nach dem Hacken noch mit Gemüse bepflanzt werden. Reift Ende Juni. Liefert kolossale Erträge, ein Morgen gab 120 Zentner.



Von jeder Sorte kann man schon 10 Pfd. haben. Die Preise stehen im Katalog verzeichnet. — Hierbei mag nachstehende Notiz noch Erwähnung finden. Zur Zeit, als die Kartoffeln in Griechenland eingeführt wurden (Anfang der 40er Jahre im vorigen Jahrhundert), hielt die junge Königin ihren Einzug in Athen. Alle Straßen waren mit Rosen bestreut — die Königin selbst aber trug einen Strauß von damals weit selteneren, also auch ungleich schöneren Blumen — ein Bouquet von Kartoffelblüten.

### Ein neues Verfahren, um die Milch zu sterilisieren und aufzubewahren.

In Schweden wird, wie die „Milchzeitung“ schreibt, von einem neuen Verfahren, um Milch zu sterilisieren und aufzubewahren, so daß sie eine beliebige Zeit lang frisch erhalten werden kann, viel Aufsehens gemacht. Der Erfinder ist ein gewisser Herr Budde, welcher entdeckt haben soll, daß die Keime in der Milch bei einer Hitze von 48 und 55° C. das Vermögen besitzen, Wasserstoffdioxid in Wasser und Sauerstoff zu zerlegen, und daß durch das somit bewirkte Entstehen von Sauerstoff alle Mikroben und Sporen gänzlich vernichtet werden.

### Diehznacht.

#### Welcher Fußbodenbelag hat sich in Rutsch- und Pferdehöfen am meisten bewährt?

Für Rutsch- und Pferdehöfe ist ein Standfußboden-Pflaster aus Oldenburger Eisen- oder Diamantklinker, auf der hohen Route, im Schwalbenschwan-Verband und in Wasserfallmörtel, weniger gut in Zementmörtel ausgeführt, viel gebräuchlich. Die Ausführung erfolgt auf einem vorher gehörig abgestampften und in das erforderliche Gefälle eingebetteten Grundbett derartig, daß die Klinker nur auf die halbe Höhe der 5 Millimeter breiten Fugen mit Mörtel verfestigt und dann die oberen hohen Fugenhöhlen schließlich mit Mörtel festgegossen werden.

Eine weit bessere, schönere aber auch entsprechend teure Ausführung des Pflasters ist nach dem „Fußbodenbau“ eine solche mit geriebenen, gelblichen oder hellblauen Tonplatten. Dieselben sind ebenfalls klinkerhart gebrannt, haben eine quadratische Form, sind an den Ranten abgestreift und in der Mitte nochmals kreuzweise gerieft. Durch die im Querschnitt dreieckigen Riefen oder Rinnechen, welche den ganzen Fußboden durchziehen, wird den Pferden ein sicheres Stehen und ein leichter gründlicher Jauchenausschlag ermöglicht. Die enge aneinander schließenden Platten werden auf einer 7 cm starken Stampfbetonsohle mit Wasserfall-

oder Zementmörtel verlegt. Sehr empfehlenswert ist es für Rutsch- und Reitpferde, den vorderen Teil des Standfußbodens auf wenigstens 1 m Länge, für Stuten entsprechend mehr, wogrecht auszubohlen, damit die Pferde mit den Vorderfüßen weicher, elastischer stehen, während der hintere, etwa 1,5—2 m lange Standfußbodenteil aus einer der beiden vorher beschriebenen Pflasterarten ausgeführt werden kann und dann etwa 3—5 cm Gefälle nach der Jauchentrinne hin erhält. Die zu verwendenden Bohlen müssen 6—8 cm starke Eichen-Rohbohlen- oder Erlentüchbohlen sein, welche vor dem Verlegen zu imprägnieren sind. Anstatt der vorderen Ausbohlung kann auch Holzbohlenpflaster verwendet werden, letzteres ist aber teurer.

**Wann erhält das Kalb festes Futter?**  
Es ist vorteilhaft, das Kalb so früh wie möglich ans Fressen zu gewöhnen. Zu diesem Zwecke wird im Halberstade ein kleiner Trog und eine kleine Kasse angebracht. Geben wir in den Trog etwas gequetschten Hafer und brockigen Leinwand mit einer Prise Salz, in die Kasse etwas hartes, wofürsichendes, süßes Grummet oder Heu, so gewöhnt sich das Kalb schon nach 8—14 Tagen ganz allmählich an dasjenige feste Futter, welches ihm zunächst am meisten zusagt und bei welchem dasselbe gut gedeiht und gesund bleibt.

**Eingeben von Medikamenten an Schweine.**  
Wie der „Deutsche Schlachtviehvocher“ berichtet, benützen die Engländer, um Schweine Medikamente einzugeben, ein Kuhhorn. Es wird dieses an seinem dünnen Ende so weit abgeschnitten, daß eine Öffnung von der Stärke eines Bleistiftes entsteht. Nachdem man nun ein Strick in den Oberkiefer des Schweines geschlungen und dasselbe damit an einen Pfahl derartig befestigt hat, daß die Vorderfüße nicht den Erdboden berühren, läßt sich das Horn leicht in das Maul des Tieres einführen. Man gießt dann langsam die Medizin in das andere Ende des Hornes. Diese Methode eignet sich auch für größere Tiere.

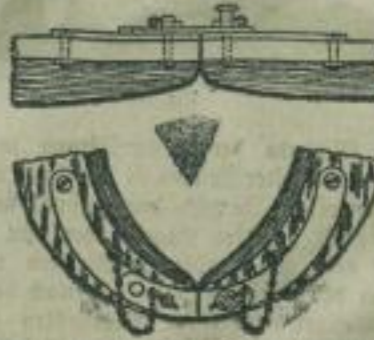
**Syröde und ritige Hufe**  
kann man in kurzer Zeit verbessern, wenn man in der Woche 2—3 mal eine etwa haselnußgroße Menge von Lorbeeröl und Vaseline an der Krone einreibt. Das Lorbeeröl wird mit den gleichen Teilen Vaseline gemischt. Diese Salbe übt einen Reiz auf die Krone aus, wobei dann mehr Blut zufließt und mehr Horn produziert wird. Sollte die Krone durch diese Einreibung bald etwas empfindlich werden, dann setze man wieder einige Zeit ein. Wird Lorbeeröl und Vaseline regelmäßig eingelesen, dann kann in einem halben Jahre ein ganz neuer Fuß hervorzunehmen, dessen Horn von viel besserer Beschaffenheit ist, als das frühere.

### Verbesserter Kummelbeschlag für Arbeits-Spähmannete.

Durch vielfach gemachte Erfahrungen ist Herr Sattlermeister Trautmann veranlaßt worden, einen Kummelbeschlag zu konstruieren, der die bisher empfundenen Mängel beseitigt, eine einfache Herstellung gestattet und hierbei größte Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit aufweist.



Der Kummelbeschlag besteht aus dem Jügelringhalter, der Jügelvorrichtung und dem verstellbaren Kummelbeschlag. Der Jügelringhalter (Fig. 1) wird gebildet durch einen gabelartig geformten Halter, welcher durch eine 4—5 mm starke Schraube mit Muttergewinde verbunden wird, wodurch ein selbsttätiges Lösen vollständig ausgeschlossen ist. Da die verbindende Schraube nur ein schwaches Loch beansprucht, sind Brüche an dieser Stelle gar nicht mehr denkbar. Die Jügelvorrichtung (Fig. 2) besteht aus einem doppelarmigen Jügelbügel mit seitlich gebogener Dose und einer 2—3 mm starken überdeckenden Schutzplatte, welche mittelst angebohrten Fußes gleichzeitig mit ersterem am Kummelholze festgelegt wird, soweit eine solche noch in Betracht kommt. Denn dadurch, daß der Haken des



Ziehblattes, nach gegen das Kummel liegend, in die seitlich gebogene Dose des Jügelbügels direkt hinter dem Kummelholze eingreift, mithin das Kummelpolster in seinen Bewegungen nicht berührt, ist ein Durchschneiden des Polsters an der Jügelstelle und das damit verbundene Drücken oder Wundwerden der Pferde ausgeschlossen.



Das verstellbare Kammerschloß (Fig. 3) setzt sich zusammen aus zwei gleichen Hauptteilen, fest gehalten an den Kammerschloßern, durch die Schloßstücke, welche gleichzeitig die verbindenden Schrauben bilden und gegen Verdrehung gesichert sind. Den Verschluss bewirkt die verstellbare Verschlussplatte, durch die Stifte gehalten und durch 2 Splinte in Schließlage gebracht. Beim Öffnen wird der Verschluss bis direkt vor den Knopf des längeren Schloßstückes gehoben, so daß der andere Schloßstück, welcher um Stärke der Verschlussplatte kürzer ist, freigegeben wird. Dieses Schloß ist leicht und bequem zu öffnen, bei Vermeidung von unnützigem Vor- und Zurückgehen der Kammerschloßer. Die auswechselbar angebrachten Schloßstücke lassen dieses Schloß leicht in ein rechtes oder linkes verändern. Der Erfinder beabsichtigt seine Schutzrechte zu verkaufen oder Fabrikationskonzessionen zu erteilen. Nähere Auskunft hierüber durch das Patentbureau Sad., Leipzig.

### Vogelzucht.

#### Schnecken oder Stränker im Hühnerhof.

Es ist nicht genügend, daß man bei der Herrichtung eines Gehäuses oder Laufraumes für Hühner dafür Sorge trägt, daß die Einfriedigung des Platzes eine solide und den zu haltenden Rassen entsprechend hoch sein muß, auch ist es nicht ausreichend, daß der Erdboden dicht mit einer Erdschicht bewachsen ist, und einen schönen, grünen Teppich bildet. Sozusagen nein, es ist durchaus geboten, daß sich in unserm Hühnerhof Gesträuche, oder niedrige, buschartige Bäume vorfinden, welche für das Hühnervolk von großem Nutzen werden. Finden sich diese Gebüsch nicht bereits vor bei der Neueinrichtung eines Hühnergehäuses, dann müssen wir für die Anpflanzung derselben Sorge tragen, denn deren Nutzen ist ein großer! —

Wenn man sein Geflügel beobachtet, so merkt man auch, wie die Hühner nach Schutz suchen gegen die direkten Einwirkungen der brennenden Sonnenstrahlen; kann man durch allerlei Vorkehrungen (z. B. durch schräggestellte Bretterdächer zum Unterschlüpfen) seinen Tieren hiergegen Schutz gewähren, so bleibt der natürliche doch jedenfalls der beste, nämlich unter einem dicht belaubten Strauch, unter Bäume mit niedrigen Stämmen und dichter Blätterkrone. Bei einem plötzlich herniedergehenden Regen finden unsere Hühner hier für's erste einen sichern Unterschlupf, auch finden dieselben unter den Sträuchern und Bäumen sehr oft allerlei Kerbtiere und die mannigfachsten Insekten und Würmer, auf welche die Hühner Jagd machen, und endlich findet sich die Erde unter den Bäumen gewöhnlich trocken, lose leicht vor, in die die Hühner mit Vorliebe pudeln, und sich von Ungeziefer reinigen, wenn denselben solche anhaftet. — Zum Anpflanzen in einen Hühnerhof eignet sich der gewöhnliche Fliederbeerbaum ganz besonders, derselbe wächst schnell heran, hat breite Blätter auf niedrig angelegte Zweige, doch der größte Nutzen ist dieser, daß die Hühner mit großer Vorliebe in die Blätter und Äste hineinwickeln und scheint der Genuss derselben den Tieren dienlich zu sein.

#### Mehrfachiges Prüten.

Wenn es sich auch empfiehlt, zwei brüttsfähige Hennen zu gleicher Zeit zu setzen, um die Küchlein, wenn deren Zahl später keine große ist, einer Mutter zum Führen anzuvertrauen, und der dadurch frei werdenden Brüterin frische Eier unterzuliegen, so muß man sich doch vorher davon überzeugen, ob die Henne sich noch in einem guten Futterzustand befindet. Dies muß notwendig der Fall sein, damit die Glucke diese zweite Tour beenden kann, ohne gar zu großen Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen. Benutzt man Truthennen als Brüter, dann kann man denselben ruhig Eier von allen hünerartigen Vögeln zum Ausbrüten unterlegen, die glücklichen Truten besorgen alles auf's Beste. Man benutze jedoch nur mehrjährige Hennen in gutem Fleischzustand zum 2. Male. Wenn man im Besitze einer größeren Menge Brüter, z. B. von den eigenen Tieren ist, scheidet man sorgfältig die dünnhäutigen vom Unterlegen aus, da diese für den natürlichen Druck der Brüterin nicht widerstandsfähig genug sind und durch Zerpringen im Neste Unheil anrichten würden.

#### Die Aufzucht der Gänse.

Gänse können in einer guten Brutmaschine ausgebrütet werden, aber gewöhnlich sind die Schalen so nahe, daß viele der jungen Gänse sich nicht von selbst aus den Schalen befreien können, was allerdings ebenso der Fall ist, wenn die Eier durch alte Gänse ausgebrütet werden. Sie können aber mit geringerer Gefahr aus den Schalen befreit werden, wie irgend ein anderes Stück.

Wenn in Brutmaschinen große Mengen von Gänse-eiern ausgebrütet werden, so werden eine Anzahl junger Gänse nicht einmal im Stande sein, die Schale zu durchbrechen. Diese gehen alle zu Grunde, wenn man nicht die Schale öffnet. Man kann diesen Zustand an dem Geräusch erkennen, das die Gänse im Ei verursachen und wenn man nicht klar im Gesicht erkennen kann, wo die Schale zu öffnen ist, so legt man die Eier in eine Schüssel warmen Wassers und macht die Öffnung in die Mitte desjenigen Teils, welcher über dem Wasser hervorragte.

Wenn diejenigen, welche die Schale angebrochen haben, sich nicht von selbst befreien können, so greife man nicht zu früh ein, da sie in diesem Zustande 30 Stunden lang ohne jeden Schaden verbleiben können. Aber nach dieser Zeit breche man soviel von der Schale weg, daß sie ohne zu große Anstrengung heraus können. Man halte die jungen Gänse trocken und warm und füttere sie anfangs genau so wie die jungen Enten. Sie erhalten das erste Futter wenn sie 36 Stunden alt sind. Um diese Zeit gebe man ihnen auch das erste Wasser, lasse sie aber nicht schwimmen.

Wenn sie 3 Tage alt sind, gebe man ihnen so viel Grünfutter wie sie fressen wollen. Frische Zwiebeln, feingehackt, sind ihnen ganz besonders zuträglich und fetter grüner Klee wird von ihnen mit Begierde gefressen. Man wechselt häufig das Futter und gebe es ihnen so oft bis sie 3 Wochen alt sind. Dann treibe man sie auf einen Grasplatz, wo sie so viel frisches grünes Gras fressen können, wie sie wünschen.

Unter allen Vögeln giebt es keinen, der so schnell Fleisch aufsetzt, wie junge Gänse, wenn sie 3 Wochen alt sind. Wenn dieselben voll befiedert sind, müssen sie am besten Schwimmwasser erhalten, wenn möglich fließendes.

Wenn sie in größeren Mengen gezogen werden, muß man ihnen 3 oder 4 Schwungfedern des einen Flügels ausreißen, da manchmal das ganze Volk sehr weit fortfliegt und verloren geht. Noch der „Nutzgeflügelzucht“ fangen die Gänse gewöhnlich im Februar oder März zu legen an und wenn sie früh ausgebrütet werden, so sind sie im Herbst marktreif.

#### Fasanen zu züchten.

und zu halten ist nicht, wie der „Praktische Wegweiser“ schreibt, Fobermanns Sache und hat seine, wenn auch nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten. Wer hinreichende Erfahrungen in der Truthühnerzucht gewonnen hat, kann diese bei der einigermassen analogen Fasanenzucht vortheilhaft verwerthen. Obwohl die jungen Vögel ungemein zarter Natur sind, Feuchtigkeit schwer ertragen können und nicht leicht aufzukriechen sind (Knochenmehl, Küsternschalen, grober Sand usw. sind unerlässlich), sind die erwachsenen Fasanen doch sehr abgehärtet, so daß sie gegen die Unbillen der Witterung nur noch notdürftigen Schutz brauchen. Gedüngte Fasanen fügen sich in die Gefangenschaft und können bei rationeller Pflege wohl gedeihen, wenn auch der angeborene Trieb nach Freiheit nicht vollständig unterdrückt werden kann. — Für die bessere Jahreszeit werden die Geflügelhäuser am unteren Teile nahe am Boden mit Bretterverschalung, nach oben hin an den Seiten mit grober Leinwand überkleidet werden. An ein solches Haus, das mit einem überhängenden Schuttdach einzudecken ist, muß sich ein Laufgang von ca. 12 m Länge und 6 m Breite für ein halbes Duzend Vögel anschließen. — Die Hennen legen gewohnheitsmäßig ihre Eier von den Sitzstangen aus, weshalb diese leicht zerbrechen. Auch werden die Eier häufig von beiden Geschlechtern aufgefressen; der Hahn ist sogar, wenn ihn die Wut ergreift, im Stande, seine Genossen zu töten oder zu verstümmeln. Die Sitzstangen müssen zur Legezeit entfernt und an geschützten Stellen Kester mit Durchsallmaschinen und einer weichen Unterlage angebracht werden. Ueberhaupt kann um diese Zeit der Räucher nicht unvorsichtig und wachsam genug sein, um Unfälle verschiedener Art zu verhüten. Von der Spratt'schen Fabrik in Nammelsburg-Berlin ist eine Broschüre über Fasanenzucht zu haben enthaltend ein ganz vorzügliches Material, wie man Fasanen halten und füttern soll, damit die Jagt ergiebig ausfalle.

#### Die Aufzucht der jungen Fasanen.

macht namentlich in den ersten Wochen Schwierigkeiten, da die Tiere sehr weichlich sind. Gegen Nässe und Kälte sind die Tiere sehr empfindlich; man muß sie deshalb nötigenfalls warm halten und sie vor Morgentau und Regen schützen. Auch gebühren die Tiere nicht gut auf schwerem, un durchlässigem Boden. Obwohl die Fasanenhühner in der ersten Jugend so empfindlich sind, werden sie später recht hart und gedeihen vorzüglich, wenn sie viel tierische Nahrung und junges Grün (Weide) haben. Als erstes Futter giebt man den jungen Tieren Ameisenpuppen, Mehlwürmer, Weismäher und andere Insekten, außerdem hartgekochtes Ei, feingehackt, althademes Weizenbrot, mit Milch angefeuchtet, Spratt's Patent-Rädenfutter mit Gerste und dergl. nebst möglichst viel zartem Grün. Als Grünzeug eignen sich besonders Brennnesseln, wo sie zu haben, sonst aber vorzugsweise Salat, Löwenjahn und Zwiebelllauch. Das Trinkwasser giebt man lau in flachen Gefäßen und vermischt, wenn möglich, zur Hälfte mit süßer Milch. Lauwarme, süße Milch ist immer gut für die Küden, besonders bis zum Alter von 8—10 Wochen. Selbstverständlich muß die Milch in einem Gefäß verabreicht werden, welches mit heißem Wasser gereinigt wurde, damit dieselbe nicht durch Reste saurer Milch angeäuert wird. Außerdem giebt man nicht mehr Milch, wie die Tiere gleich verzehren, weil sonst der Rest bald verderben würde.

#### Obst- und Gartenbau.

Nicht auf jeden Baum pflanz' einen Baum!  
Das Sprichwort: „Auf einen Baum pflanz' einen Baum“ ist schon viel Schaden im Obstbau angerichtet

und viel richtiger wäre es, die Regel: „Erst wäge, dann wage“ zu beherzigen. Der Baumeister, der ein Gebäude aufführen will, prüft vor allen Dingen den Grund sorgfältig; der einseitige Obstpächter muß dasselbe tun, denn auf den Boden kommt es beim Obstbaum mehr an, als man gewöhnlich annimmt, und dem ungünstigen Verhältnis zwischen Obstarte und Bodenbeschaffenheit entspringt nur zu oft eine Krankheitsursache. — Wo bei näherer Untersuchung sich der Boden ungünstig erweist und eine Verbesserung zu teuer erscheint oder sonst nicht leicht durchführbar ist, soll man lieber davon absehen, Bäume zu pflanzen und das Geld für etwas anderes ausgeben, wo es bessere Zinsen verspricht. — Fällt aber eine Bodenuntersuchung ungünstig aus, so soll man sich beim Pflanzen an diejenigen Obstarten halten, die in nächster Nähe am besten gedeihen, die gesundesten Bäume liefern und die größten Erträge abwerfen. Für den Boden unpassende Sorten liefern Bäume, die leicht zu Krankheiten disponieren, schnell mit allen möglichen Schmarotzern bedeckt sind und so Ansteckungsherde bilden für die ganze Umgebung. — Man sollte deshalb immer, bevor man Bäume pflanzt, genau den Boden untersuchen und sich bei der Pflanzung nach der Beschaffenheit desselben richten. — Der Apfelbaum liebt vorzugsweise kräftiges, fruchtbares Erdreich mit etwas Feuchtigkeit, dagegen verträgt er dauernde Feuchtigkeit nicht. Der Birnenbaum geht mit seinen Wurzeln mehr in die Tiefe, er verlangt daher auch einen entsprechend tiefgründigen, möglichst lockeren und nicht zu feuchten Boden. Der Kirschbaum gedeiht auch noch in schlechtem Boden; er bringt auf Höhen, in feinigem, trockenem Boden oft noch reiche Erträge. Der Zwetschenbaum liebt feuchtes Erdreich; die übrigen Steinobstbäume verlangen einen warmen, kräftigen Boden. — Ungeeignet für den Obstbau sind die reinen Kies-, Ton-, Letten- und eisenhaltigen Böden.

#### Fünf Ratschläge, um das Anwachsen älterer Bäume zu fördern.

- Von Schäfer.
- Beim Verpflanzen älterer Bäume zur Anlage von Villengärten sind nach Verf. namentlich folgende Punkte zu beachten:
1. Der alte Baum wächst langsamer an am neuen Standort als ein junger Baum. Er macht im ersten Jahre nur wenig Wurzeln. Wenn die Pflanzenerde mit Kompost oder kurzem Dünger leicht durchsetzt wird, finden die Wurzeln schnell Nahrung und überleben die große Störung gut.
  2. Der Hauptbedarf des Baumes im ersten Jahre ist Wasser. Gleich beim Pflanzen und noch vor dem völligen Aufhüften der Grube sollte stark genässert werden. Ohne Wasser Mißerfolge, mit Wasser sicheres Anwachsen.
  3. Die alten Bäume müssen festhalten im Boden, wenn sie die lange Zeit des Anwachsens trotz Sturm und Unwetter überleben sollen. Zu diesem Zwecke werden am besten Drähte verwendet, die im Boden befestigt werden. Es ist — auch in anderer Hinsicht — sehr vorteilhaft, die Kronen zu stützen.
  4. Frische Luft schadet die alten Bäume vor der Gefahr des Trockenwerdens der Zweige und befördert dadurch das Anwachsen. Deshalb spritze man bei trockener Luft täglich drei- oder viermal mit dem Schlauche.
  5. Damit die Stämme der alten Bäume nicht zu sehr austrocknen und dadurch die ohnehin schwache Stoffbewegung erschweren, werden sie mit Stroh oder Moos eingebunden. Die Stille wird erst im nächsten Frühjahr abgenommen.

#### Ankeimen der Obstarten.

Durch das Erziehen von Obstbäumen aus Samen bekommt man stets gesündere Exemplare als aus Wurzeltrieben. Manche Obstbaumgattungen können bloß aus Samen gezogen werden. Nun ist es aber, besonders bei Stein- und Schalenobst, oft eine mühselige Sache, denn trotz aller angewandten Mühe erzielt man keine befriedigenden Resultate. Hier leistet das Ankeimen ganz vortreffliche Dienste. Zu diesem Zwecke nehme man ein entsprechend großes Gefäß (Kistchen, Blumentopf u. s. w.) und belege den Boden mit feuchtem Sand, auf welchen man im Herbst die zur Aussaat bestimmten Kerne legt. Hierauf kommt wieder eine Lage Sand, dann Kerne u. s. w., bis das Samenquantum erschöpft ist. Das Gefäß wird an einem frostfreien Orte über Winter aufbewahrt. Im Frühjahr hebt man die angekeimten Kerne vorsichtig heraus und setzt dieselben in gut zubereiteter Erde aus, wo sie bald anwachsen und fruchtig gedeihen. Ein öfteres Gießen der Setzlinge sichert deren vorzügliches Fortkommen.

#### Pflanze Südkirschen nie in feuchte, undurchlässige Böden.

In seinen Ansprüchen an den Standort ist von allen Obstarten der Südkirschbaum am eigensten. Er braucht, um gut gedeihen zu können, kräftigen, kalkreichen und durchlässigen Boden. Reinesfalls aber gebe man ihm feuchten Standort mit un durchlässigen Untergrund. In solchem hat der Südkirschbaum nur eine sehr kurze Lebensdauer, leidet bald an Wundstich, welcher in diesem Falle unheilbar ist und ein schnelles Absterben des Baumes herbeiführt. Sehr gut gedeiht die Südkirsche auf erhöhtem Standort und an warmen Bergabhängen.

### Zum Anbau von Johannisbeeren.

Ein Leser, der auf seinem Besitz große Plantagen von Johannisbeeren angelegt hat, rät, besonders folgende Sorten zum Anbau zu wählen: 1. für Massenbau, für den Markt, zum Einmachen und zur Weinbereitung: große rote holländische Johannisbeere, rote Versailles, große weiße holländische J., schwere neapolitanische J.; diese Sorten erweisen sich von milder Säure und größter Ertragbarkeit; 2. für kleine Plantagen, für die Tafel und den Markt: nebst obigen Sorten noch die große rosenrote holländische J., kausische, große weiße durchsichtige, und langtraubige J., sowie ganz besonders auch Fays Prolific (rot) und Nees schwarze J. In der Regel wird die Johannisbeere bei uns nur in Haus- und Gemüsegärten gezogen. Der nicht genug zu schätzenden Eigenschaften wegen sollte diese Fruchtart in Zukunft mehr Gegenstand der Massencultur werden.

### Japanischer Blumenrasen.

Wer mit der Eigenart der Pflanzen — eine jede will anders behandelt sein — nicht vertraut ist, wer trotzdem seinen Garten oder irgend ein Stück Land, ein Fühler oder ein Grab bald mit einem Blüthen Teppich bekleiden sehen möchte, der las japanischen Blumenrasen. Auf grünem, aus edlen Grasarten gebildeten Grunde erheben sich die buschigen Kefeda, tiefblaue Linarien, das weiße Schleierkraut, riefenblumige Goblitten, Margueriten, Glockenblumen, „Jungfer im Grünen“, durchrankt von Tropaeolum — eine Blumenart die andere in lieblicher Reihenfolge abfolgt, den ganzen Sommer und Herbst bis in den Winter hinein ein farbenprächtiges, malerisches Bild und



von Tag zu Tag Material zu Blumensträußen und Vasenfüllungen darbietend. Und das alles wächst auf ohne irgend welche Pflege; Sonne und Regen besorgen die ganze Arbeit. Und um alles das zu erreichen, bedarf es lediglich der Aussaat des „Japanischen Blumenrasens“, den man bei offenem Wetter schon vom März ab bis in den Mai hinein auf gut zubereitetes Land dünn ausstreut und mit Brettern unter den Händen gleichmäßig festtritt, welche Arbeit allerdings nur bei trockenem Wetter verrichtet werden darf. In etwa 12—15 cm von einander entfernt aufgezogenen Ästen den Samen auszustreuen, einzudrücken und mit Erde zu bedecken ist empfehlenswerter. Die Samen gehen sämtlich sehr leicht auf. Nach dem Aufgange hat man nichts weiter zu tun, als von Zeit zu Zeit den Boden zwischen den Pflanzen etwas zu lockern und von Unkraut zu reinigen. In der Blütezeit ist es ratsam, zuweilen herauszurufen, was abgeblüht hat, damit die Beete bis in den Herbst ein sauberes Aussehen behalten. Kurze Angaben über die Aussaat und Pflege des „Japanischen Blumenrasens“ sind jedem Pakete (Preis 65 Pfg.), bei mehreren billiger, Bezugsquelle R. Petersheim-Erfurt) aufgedruckt, dessen Inhalt zum Besäen von 4—5 qm Fläche ausreicht.

### Allerlei.

#### Anbau von Riesen.

Ein für S. Gaß in Wiesbaden erteiltes Patent bietet insofern Interesse, als es ein Gebiet betrifft, von dem man meinen soll, daß es seit undenklichen Zeiten durch und durch bekannt sei. Trotzdem ist eine auf demselben Gebiet gemachte Erfindung noch patentiert und also als neu anerkannt worden. Es handelt sich um ein Verfahren zum Anbau von Riesen und dergl.

Dasselbe ist wie folgt beschaffen: Die Bodenbede mit der obersten, von Wurzeln, Nadeln, Laub und dergl. durchsetzten Humusschicht wird streifenweise vor der Kultur, vorteilhaft während des Sommers, abgehäutet, umgedreht, in den Streifen selbst liegen gelassen und später mit dem tiefer liegenden Humus und Mineralboden bei tieferer Bodenbearbeitung vermischt, zum Zweck

der vollkommenen Ausnutzung des gesamten Humus als Nährboden für die Pflanze. (Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-Altmarkt.)

### Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.

nennt sich ein soeben erscheinendes encyclopädisches Werk, herausgegeben von Emanuel Müller-Baden (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, in 75 Lieferungen à 60 Pfg.), das dem Selbststudium und der Erweiterung der Kenntnisse in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte u. d. m. dienen will. Das Werk erscheint mit 1000 Illustrationen, farbigen Beilagen, Modellen, Plänen und 1 Atlas mit 42 farbigen Karten.

### Fremdwörter

haben für den Landwirt und für Jeden, der nicht ständlich damit zu tun hat, einen ablen Klang. So häufig kommt es vor, daß einem beim Lesen oder in Prospekten Worte auffallen, über deren Bedeutung man sich nicht recht klar ist. Aus dem Buchstaben A sind nachstehend einige Worte angeführt und ihre Deutung nach Dr. Heyse's Fremdwörterbuch mit abgedruckt. Die neue, 18. Auflage, von Dr. Heyse's allgemeinem, verdeutschenden und erklärenden Fremdwörterbuch mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter, auch in der neuen, einseitlichen deutschen Rechtschreibung durchgeführt, ist um die in den letzten Jahren in unsere Sprache eingedrungenen und zu größerer Anwendung gelangten Fremdwörter vermehrt. Das nützliche Buch enthält neben der Bedeutung auch die Aussprache und Ableitung jeden Fremdwortes und ist dadurch ein recht dienliches Hülfsmittel für jedermann. (Verlag der Hahn'schen Buchhandlung, Hannover und Leipzig, Preis 6 Mk.) Es bedeutet:

Aam, altes holl. Maß von 155 Str. Abattoir, Holzfäller. Abat-vent, Wetterdach, abbrustolieren, die Enden der Wäpfe breunen. Abelbaum, Weiß- oder Silberpappel. Abollagium, das Bienenrecht, abgregieren, ausmerzen, von der Herde absondern. Abistin, der Hartzstoff aus dem Terpentin. ablatieren, entwöhnen; pflöpfen. Ablatur, Werkzeug, mit dem den Schafen die Schwänze abgehauen werden. Ablocation, Vermietung, Verpachtung. abmaorieren, abmergeln. Abobora domata, Rindisart in Brasilien. abolscieren; verwickeln, absterben. Abomasus, Fettmagen, 4te Magen eines Wiederkäuers. Aboriginer, Ureinwohner eines Landes. Abornement, Grenzsetzung, abpassieren, gelb rösten. Abrawiza, Tragstange für 2 Krüge. Abreavoir, Viehtränke, Schwemme. Accapareur, Kornwucherer. Accephali, Mißgeburten. acarieren, verfluchen. Acquist, gemeinschaftl. Güterwerb der Ehegatten. Acre, Ader, Feldmaß in England-Nordamerika, ein Morgen Landes = 40,5 a. Adamas, das härteste Eisen, der Stahl. Diamant. Ademptio honorum, Güterentziehung. Adiantodeson, Farneartgattung. Adimain, Schaß aus Senegal. Adjudikator, der Reißbrette. Admodiator, Pächter und Verpächter eines Gutes. Aesculus, die Rosskastanie. Affinage, Reinigung, Räucherung des Juckers, der Erze. Afrions, der Südwestwind. Aegolothron, ein den Ziegen tödliches Kraut. Agrimonsoren, Felsmeißel. Alabazam, ein mit Kognak und gestohlenen Eis vermischt. Albit, dem Felspat verwanntes, meist weißes Mineral. Alesan, Fuchs, Falber, gelbrüchliches Pferd. Alkanide, Metallmischung aus 60 Teilen Kupfer, 30 Teilen Zinn und 10 Teilen Nickel. Alltiro, Fußgefäß bei Pferden. Aseptin, Mittel, um Milch und andere Nahrungsmittel gegen Sauerwerden und Fäulnis zu schützen. Besteht aus Alaun, in dem Vorläufer enthalten.

### Hauswirtschaft.

#### Paraffinierte Weinflaschen.

Bei verlorrenen Flaschen schneidet man die Korle ab und taucht den gut abgetrockneten Kopf der Flasche in heißes, geschmolzenes Paraffin; nach dem Erkalten kann man das Eintauchen wiederholen. Oder, was noch zweckmäßiger ist, man brüht den Kopf so in die Flasche, daß oben ein kleiner Raum bleibt, und gießt letzteren mit heißem Paraffin aus. In stehenden Flaschen mit paraffiniertem Kopf wurden Weine mehrere Jahre in einem schlechten Keller aufbewahrt, ohne daß eine Veränderung bei denselben eingetreten ist, während die gleichen Weine in nur verlorrenen Flaschen verderben und in mit Siegellack geschützten bedeutend an Güte abnahmen.

#### Rüche und Keller.

Weinsuppe. 1/2 Liter weißer Tischwein und etwas mehr als 1/2 Liter Wasser, wird mit etwa 100 gr Jucker, einer halben Zitronenschale, einem Stückchen ganzen Hirt, etwa 10 Stück Nellen, in einem irdenen Topf zum Kochen gegeben; mittlerweile werden vier ganze Eier in einem andern Topf schäumig abgeschlagen. Wenn der Wein einigemal gut aufgekocht hat, wird er kochend unter schnellem Rühren zu den Eiern geschüttet, flüchtig abgekühlt, die Suppe in die Terrine gegeben, und mit in Würfel geschnittenen Milchpfeln auf einen Teller, oder mit feinem Mehlzucker zu Tisch gegeben. Bei vielen

wird das Eiweiß nicht, dafür aber mehr Dotter zur obigen Suppe verwendet; Jucker kann nach Belieben auch mehr genommen werden.

#### Gebräutes Eierkorn.

Man nimmt ein der Länge nach geteiltes Lamm (ohne Kopf), wäscht und salzt es, legt es in eine passende Pfanne und brätet es je nach der Größe 1—1 1/2 Stunde lang, indem man es reichlich bräunlicher Butter überläßt. Dann übertränkt man den Braten mit etwas frischer Butter und Zitronensaft, streut geriebene mit etwas Mehl vermischte Semmel darüber, übertränkt ihn nochmals mit Butter und brätet ihn noch 1/2 Stunde. Der Bratenfond wird mit 1/2 Pf. Bouillon aus Liebigs Fleisch-Extrakt und etwas Hoffmann-Speisen oder Kartoffelmehl gut durchgeseigt und nebenher gereicht.

#### Lachssteaks mit Kaviar-Butter.

Man trocknet die wie Beefsteaks geschnittene (See-) Lachsstücke sauber ab, taucht sie in Mehl und legt sie auf den mit Butter gut bestrichenen Rost über helle glühende Kohlen und wendet sie, damit sie nicht brechen, mit einem breiten Messer und flachem Schaumlöffel. Sobald sie hellbraun sind, legt man sie auf eine frische Schüssel, salzt und pfeffert sie und tut auf jedes Steak ein nußgroßes Stück Kaviarbutter, deckt sie zu und fertigt. Die Kaviarbutter bereitet man, indem man den Kaviar auf ein Sieb legt, mit frischem Wasser übergießt, um die Körner gut zu trennen, und vermischt ihn mit der gleichen Menge ungeschwefelter, verrührter Butter. Man giebt zu diesem Gericht auch gern Zitronenquartel, welche gleichzeitig zur Verjüngung dienen.

#### Frühstück von Gulu.

Zum Frühstück müssen die Gähner fleischig und ausgemacht, aber nicht etwa alt sein. Man zerlegt die vorgerichteten Gähner roh in Stücke und bedeckt sie in passender Kasserolle mit soviel leichter Fleischbrühe und etwas Weißwein, daß die Fleischstücke gerade bedeckt sind. Man giebt Salz, einige Pfefferkörner, eine Scherbe Zitronen daran und kocht das Gulu eine halbe Stunde. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, rührt eine helle Mehlschwitze aus 80 gr Butter und 60 gr Mehl, giebt die Gähnerbrühe hinzu und kocht eine leicht gebundene Sauce, in welcher man die Gähnerstücke langsam noch eine halbe Stunde dämpft. Man richtet nun die Gähnerstücke an, überläßt sie mit der Sauce, die man mit 3 Eigelb und 2 Löffeln Sahne abkocht, legt einen Rand von in Fleischbrühe mit einem Stück Butter gekochtem Reis um die Gähnerstücke und garniert sie zuletzt mit Blätterteigstücken und ganzen Champignons. Die letzteren hat man in ihrer Brühe vorher heiß gemacht. Das Frühstück von Gulu kann noch durch mancherlei weitere Zutaten veredelt werden. Man kann kleine Kalbfleischlöffchen, Spargel, Morcheln, Trüffelstücken, gedämpfte Kalbsmilch, auch Krebschwänze noch hineinlegen.

#### Böttgerberger Blops.

Man wiegt 250 gr Schweinefleisch und 500 gr mageres Rindfleisch mit einer Zwiebel und 100 gr entgräteten Erbsellen sehr fein. 120 gr von der Rinde befreites Weißbrot weicht man in Wasser, drückt es fest aus und verarbeitet es mit dem Fleisch, dem man außerdem noch 2—3 Eier und etwas süße Sahne zusetzt. Die Masse wird mit Pfeffer gewürzt, wenn nötig noch etwas gesalzen und dann zu länglich-ovalen Klößchen geformt. Man schmeißt 100 gr Mehl in 150 gr Butter, giebt eine feingehackte Zwiebel, ein Paar gewiegte Erbsellen, 1 Glas Weißwein, einen Löffel Kapern, einen Löffel Mostich und soviel leichte Fleischbrühe hinzu, daß eine gut gebundene Sauce entsteht. In diese kochende Sauce legt man die Klöße und läßt sie hinein verdeckt langsam 20—25 Minuten dämpfen. Beim Anrichten gießt man 5 Tropfen Maggiwürze an die Sauce und reißt Salzkartoffeln extra zu dem Gericht.

#### Heringssalat.

Zwei abgewaschene, abgezogene und entgrätete Heringe wiegt man fein, nimmt einen Teller voll ungekochtes Sauerkraut, drückt es rein aus, vermischt es mit den Heringen nebst 4 Eßlöffeln feinem Öl, einer Tasse gewiegten Kapern und dem nötigen Essig.

### Briefkasten.

V. C. Meisel. Um Hefestücke aus Papier zu tilgen, giebt es verschiedene Mittel. Man mengt gewaschene Magnesia mit Benzol (Vorsicht wegen Feuergefahr!) zu einer brotkrumenähnlichen Masse, überreißt hiermit den Hefestück und kippt die Krumen nach einer Weile behutsam ab. Bei älteren Hefen wird das Verfahren meistens zu wiederholen sein, doch läßt die vorsichtige Behandlung das feinste Papier nicht darunter. Oder man trinkt ein Leinwandlappchen mit Benzol und schuppt die Hefen ab. Oder deckt man legt das Schnittstück zwischen zwei wache Schichtblätter und schuppt das obere Schichtblatt mit Benzol mittelst eines Korles. Nach mehrmaligem Ansaugen ohne Reiben verschwindet der Hefestück. — Giebt es auf keine Weise, den Hefestück zu tilgen, nun dann müssen Sie die Folie von der Dichtung umschreiben lassen.

#### Art. Vertha's.

Derartige Beiträge haben Sie in manchen fasten Net in „Was soll ich bekommen?“ Neue Folge. Dieses 5 Mk. lösende Buch ist eine Auswahl der besten Declamationsstücke ersten und höheren Grades, unter Berücksichtigung der ersten deutschen Bühnengrößen gesammelt und herausgegeben von Elise Henke. (Schwabacher Verlag in Stuttgart.)

#### S. H.

Die mittelaltliche Lösung, zu der Sie auf die Doute von 28 Tagen einberufen sind, kann nicht zum Grund ihrer Entlassung seitens Ihres Chefs gemacht werden.

#### S. W.

In Frauen, Säufern, Braunschwanz und anderen Bundesstaaten werden die Juchten in Vorbereitungsbücherei befreit genannt; in Baden heißen sie Reichspräsidenten, Referendare dagegen die Gerichtsschreiber.

## 2. Beilage zu Nr. 39 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Kurze Chronik.

Elf Menschen schwebten bei einem Brande im Norden Berlins, in der neuen Hochstraße, in Lebensgefahr. Das Feuer war in einer Bäckerei Dienstag früh 1 Uhr ausgebrochen und griff schnell um sich. Die Treppen waren verqualmt. Die Bewohner riefen aus den Fenstern angstvoll um Hilfe. Als die Feuerwehr eintraf, rettete sie acht Personen durch das Sprungtuch und drei über die Treppen. Die Bäckerei ist samt der darüberliegenden Wohnung und der Treppe fast vollständig ausgebrannt. Ein Mann der Wehr trug eine Rauchvergiftung davon.

Von Wilderern wurde der fürsich Pleßsche Förster Kischla in Troppau an der oberösterreich-österreichischen Grenze in seinem Revier überfallen, ermordet und auf einem Reisigstoße verbrannt.

Bei einer Missionspredigt in der Kirche Sankt Daniel in Präpall (Mänten) wurden vier Frauen von religiösem Wahnsinn befallen.

In Newyork sind 15 000 Maurer anständig, um höhere Löhne zu erlangen. Angeblich wollen auch 27 000 ungelernete Arbeiter in den Aufstand treten.

Das Kohlen Syndikat im Ruhrgebiet und der drohende Bergarbeiterausstand dabei. Schon seit geraumer Zeit ist im Ruhrrevier eine Bewegung im Gange, die auf den Anfall der kleineren Synkatswerke durch die großen Zechen gerichtet ist. Aller Orten hat sich nun die Ueberzeugung gebildet, daß die Synkatspolitik zur Konzentration der Werke und zum Eingehen der kleineren und mittleren Schächte führen muß. Infolge dessen hat sich der Bergarbeiterschaft große Erregung bemächtigt. Ueber kurz oder lang tritt an die Belegschaft mehrerer Reviere die Arbeitslosigkeit heran. Etwa 22 000 Bergleute mit Familien kommen den Blättermeldungen zufolge in Frage. Tausend Arbeiter sind durch die Stilllegung einzelner Zechen schon jetzt zum Verlassen ihrer alten Arbeitsstellen genötigt, die allerdings zum größten Teil Beschäftigung in den nördlichen Zechen des Reviers finden. Am Osterfest werden im Anschluß an bereits stattgefundenen Bergarbeiterversammlungen zahlreiche Versammlungen im ganzen Ruhrrevier abgehalten werden, die sich ausschließlich mit den an das preussische Staatsministerium betreffs der Zechenverkäufe zu richtenden Eingaben beschäftigen werden. Der Abgeordnete Stoelzel hat sich in der Angelegenheit bereits an die zuständigen preussischen Minister gewendet.

Ueber den Zyklon auf der Insel Réunion erhielt eine Hamburger Exportfirma, wie der „Boss. Zig.“ gemeldet wird, folgenden Kabelbericht aus Sansibar: Die

Insel Réunion ist durch ein Sturmvetter gänzlich verheert, die Hauptstadt St. Denis zerstört worden. Viele öffentliche Gebäude wurden beschädigt und vernichtet. Unter den Inselbewohnern herrscht Hungersnot. Lebensmittel und Kleidung fehlen. Dampfer aus Mauritius brachten erste Hilfe. Die Ernte ist gänzlich vernichtet, hauptsächlich die Zuckerrohr-, Tabak- und Kaffee-Pflanzungen. Der Schaden wird zwanzig Millionen Mark geschätzt. Neunzig Personen sind umgekommen, darunter dreizehn Weiber. Seit Menschengeben hat man auf der Insel einen solchen Zyklon nicht erlebt.

Selbstmord wegen verweigerten Duells. Der Student der Philosophie Eberhard von Schmidt aus Petersburg hat in Bozen Selbstmord verübt, angeblich weil ihm eine Duellforderung verweigert worden war.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 30. März 1904.

Dresden. Ein sibirischer Flüchtling traf kürzlich in einem hiesigen Kronenbause ein und fand dort infolge seines kranken Zustandes Aufnahme und Pflege, obwohl er sich über seine Verison durch feinerlei Papiere ausweisen konnte. Er gab an, jahrelang in einem Bergwerk in Sibirien geschmachtet zu haben und von dort entweichen zu sein. Als Beweis hierfür zeigte er an seinem Körper den eingebrannten russischen Adler. Als man ihm eine Stellung hier verschaffen wollte und des näheren über seine Verhältnisse fragte, verweigerte er die Auskunft und verlangte, obwohl er noch nicht gesund war, seine Entlassung, die ihm auch gewährt wurde. Seitdem ist der Flüchtling wieder spurlos verschwunden.

Wegen Verdachts der Hochverrats ist die Freistrau v. Wiedermann in Dresden zur Anzeige gebracht worden.

Dresden, 29. März. In der Wirnaer Duell-affäre haben die Leutnants Gerlach und Korn, die am 16. März d. J. wegen Zweikampfes von dem Kriegsgericht der 32. Division zu 2 Jahren bzw. 1 Jahr und 3 Monaten Festungshaft verurteilt worden waren, Berufung gegen dieses Urteil eingelegt.

Dresden. Auf der Frauenstraße und Schiffergasse kam es in den zeitigen Nachmittagsstunden des vergangenen Sonnabends infolge eines höchst eigenartigen Vorfalls zu einer erheblichen Menschenansammlung. Die Bewohner mehrerer dieser Straßenkreuzung zunächst gelegenen Häuser wollten nämlich gegen 3 Uhr verschiedentlich laute Hilferufe gehört haben, über deren Ursprung niemand Auskunft zu geben wollte, so daß sich nach und nach der Beteiligten eine gewisse Aufregung bemächtigte. Es tauchten allerhand Vermutungen auf, zumal die Rufe,

von einer groben Männerstimme ausgehört, wie aus dem Erdinnern (Gruben, Schloten etc.) kommend, erklingen sein sollten. Beamte der Wochspolizei, die herbeigerufen worden waren, requirierten Mannschaften der Feuerwehr, mit deren Hilfe die Abortanlagen und Rauchfänge der in Frage kommenden Gebäude durchsucht wurden, aber ohne jeden Erfolg. Zum Ueberflus liegen dann noch gegen 6 Uhr Angestellte des städtischen Tiefbauamtes die anliegenden Schloten bis zur Schloßstraße hin durch Arbeiter der Kanal-Reinigung einer genauen Prüfung unterziehen. Da das Resultat auch hier ein gleich erfolgloses war, bleibt das Vorkommnis bis zur Stunde un- aufklärt, sofern man nicht einen schlechten Scherz vermuten will.

Die Frau des Geheimen Kommerzienrats Hahn in Dresden, eine Nichte des amerikanischen Zuckerkönigs Spreckels, hat Ehescheidung beantragt.

Die beantragte Konkursöffnung zum Vermögen der Klison-Richt-Gesellschaft m. b. H. in Dresden ist mangels Masse zurückgewiesen worden.

Dresden. Aus Kerger darüber, daß ihm von seinem Vater wegen eines verübten Unfalls das Ausgehen verboten worden war, erhängte sich am Sonntag in der Birnackischen Vorstadt ein mehrere Stunden zuvor konfirmierter 14 Jahre alter Knabe.

Kasseler. In der Monatsitzung des Gesamtvorstandes vom Verschönerungsverein wurde mit 14 gegen 1 Stimme Herr Eidner in Neugruna zum Pächter der „Parkhäuser“ gewählt.

Niederlösnitz. Der auf 12 Jahre zum Gemeindevorstand von Niederlösnitz gewählte Herr Bürgermeister Dackebell-Gottleben hat die Wahl angenommen und wird Ende Mai nach hier übersiedeln.

Wurzen. Durch Selbstmord dem Militär entzogen hat sich der Kammerjäger Steuer von der 3. Kompanie des 179. Infanterie-Regiments. Der Mann, der wegen seiner großen Strenge bei allen Soldaten bekannt war, war in eine Unterjochung verwickelt, die sich um die Mißhandlung eines Soldaten drehte. Regterer war kürzlich von seinen Kameraden dabei überrascht worden, wie er sich die Pulsader aufschnitt und sich töten wollte. Auf Bestrohen gab er die fortgesetzten Bestrafungen als Motiv seiner Tat an. Borige Woche fand nun vor dem zuständigen Gericht eine Verhandlung in der Angelegenheit statt, die aber vertagt wurde. Am Tage darauf fand man den erwähnten Sergeanten in seinem Bette erschossen vor. Er hatte sich das Gewehr auf den Leib, mit der Mündung unter die Kinnlade, gelegt und so abgedrückt. Der Schuß war durch den ganzen Kopf gegangen. Aus

hinterlassenen und aufgefundenen Schriftstücken war zu ersehen, daß er „mit Freuden“ aus dem Leben scheidet, das für ihn noch unangenehme Folgen in Form von Strafen bringen werde.

Zu dem Baugner Garnisonfall schreibt die „Dress. Ztg.“: Wir hatten seiner Zeit mitgeteilt, daß Hauptmann Lindner vom 103. Regiment in die berüchtete Schlägerei in Baugen deshalb verwickelt worden sei, weil er durch einen der Schlägerei unmittelbar vorhergehenden Fall auf den Hinterkopf eine akute Bewußtseinsänderung davongetragen hatte. Wir können berichten, daß jetzt auch an maßgebender Stelle die Ueberzeugung von der Richtigkeit dieses Sachverhaltes herrscht, und zur Feststellung des letzteren sich infolgedessen Hauptmann Lindner gegenwärtig in Dresden im Garnisonlazarett befindet, um auf seinen Zustand hin beobachtet zu werden. Die Nachrichten über des Hauptmanns sinnlose Trunkenheit, die durch die Presse gegangen sind, dürften sich danach als hinfällig erweisen.

Bschopau, 27. März. Nach Verkündigung des gütigen Reichstagswahl-Ergebnisses beschloß man auf Anregung des Stadigutsbesizers Oswin Häbner, einen vaterländischen, auf streng monarchischem Boden stehenden Verein zu gründen. In eine ausgelegte Liste zeichneten sich sofort 112 Herren aller Stände ein.

Annaberg, 28. März. In den Personen zweier Handarbeiter aus Breitenort wurden am Sonnabend nachmittag hier zwei Geldmännel verhaftet, die nach berühmten Mustern einen Gastwirt in der Schwarzenberger Gegend berecht hatten, ihnen 500 Mark echtes Geld für 5000 Mark falsche Banknoten zu geben, die in Oesterreich leicht umzuwechseln sein sollten. Die Geldmännel waren aber an die falsche Adresse gekommen, denn der Wert ging scheinbar auf das Geschäft ein, machte aber dem zuständigen Gendarm Mitteilung. Als am Sonnabend das Geschäft perfekt werden sollte, wurden die Gauner verhaftet. Falsches Geld hatten sie natürlich nicht, sie wollten ihrem Opfer nur die 500 Mark abnehmen.

Simmitschau. Nach einer erneut vorgenommenen Zählung sind insgesamt noch 400 Personen arbeitslos, die vom Verband Unterstützung erhalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Zahl der Ausgesperrten noch vermindern wird, dennoch dürfte eine Anzahl Arbeiter für immer arbeitslos bleiben, da alle diejenigen, die während des Kampfes irgend eine führende Stellung bekleideten, keine Arbeit wieder erhalten.

Gröba. In einer Klasse unserer Schule wurde gelegentlich der Osterprüfungen auch das Gleichnis vom verlorenen Sohn besprochen. Der Lehrer fragte dabei einen siebenjährigen Schüler: „Weshalb zog denn nun der Sohn in ein anderes Land?“ Nach längerem Bestimmen kam von selten des Schülers die prompte Antwort: „Weil er keine Steuern bezahlt hatte!“

Leipzig, 28. März. Reiches Vermächtnis. Die in diesen Tagen hier verstorbene Frau Sidonie Gröppler

hat die Stadt Leipzig zur Universalerbin ihres über zwei Millionen Mark betragenden Vermögens eingesetzt.

Von den Gewinnlosen der 4. Völkerschlacht-Lotterie sind eine Anzahl gefälcht und auch schon die Gewinne auf solche erhoben worden. Die Urheber des Schwindels sind noch nicht ermittelt, doch gelang es am Sonnabend vormittag in Leipzig der Polizei, einen 17-jährigen Burschen zu verhaften, welcher eben den Gewinn auf ein solches gefälchtes Los erheben wollte.

Auf dem Bismarckberg unweit der Kirche von Techitz entstand am Montag in der Mittagsstunde ein Waldbrand. Das Feuer griff in dem Buchholz schnell um sich. Gegen 1/2 1 wurde die Freiwillige Feuerwehr zu Techitz alarmiert, deren schnelles Eingreifen es zu danken ist, daß dem Feuer Einhalt getan werden konnte. Immerhin ist ein halber Acker Waldbestand vernichtet worden.

### Letzte Nachrichten.

Halle a. S., 30. März. In der letzten Nacht wurde im nahen Leimbach bei im Jahre 1897 zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Bergmann Brunner, der infolge seiner Führung vor 14 Tagen begnadigt wurde, von seinem betrunkenen Bruder durch 12 Dolchstiche getötet.

Berlin, 30. März. Der neue Truppentransport, bestehend aus 165 Artilleristen und 85 Kavalleristen hat gestern Abend die Reise nach Südwestafrika angetreten. Als die scheidenden Krieger mit der Kapelle des Gardefeld-Artillerie-Regiments an der Spitze erschienen, wurden sie von dem in den Straßen angesammelten Publikum mit brausenden Hurrahrufen begrüßt. Die Abfahrt nach Hamburg erfolgte mittels Sonderzuges vom Lehrter Bahnhof aus.

Dortmund, 30. März. Wegen Mordregelung von Verbandsmitgliedern auf der Zeche „Deutscher Kaiser“ drohen die Arbeiter mit Streik. Die Kommission der Arbeiter wurde gestern auf dem Oberbergamt vorgeführt, wurde jedoch abgewiesen. Jede Vermittlung wurde abgelehnt. Die Lage ist sehr kritisch.

Petersburg, 30. März. Am 28. März hat in Korea das erste große Landgefecht stattgefunden. General Mikaschewski griff mit 6 Soldaten Kosaken die von den Japanern besetzte Stadt Tschongju an und fügte der herbeistellenden japanischen Reiterei erhebliche Verluste zu. Als aber 4 japanische Kompagnien anrückten, traten die Russen einen geordneten Rückzug an. Auf russischer Seite sind 4 Offiziere verwundet, 3 Kosaken tot und 12 verwundet.

London, 30. März. Aus Seoul wird gemeldet: Die Situation in Korea ist sehr ernst. Überall, wo die japanischen Bajonette nicht hinreichen, herrscht Anarchie. Die ganze Straße von Seoul bis Binghang wimmelt von Räubern. Die russenfreundlichen Tonghals haben allen Ausländern und Christen den Tod geschworen.

Yokohama, 30. März. Admiral Logos amtlicher Bericht befragt über den Sperrverbot von Port Arthur mit 4 Dampfern am 27. d. M.: Um 3 Uhr nachts gingen

die Dampfer, eskortiert von Torpedobootzerstörern vor, wurden aber am Hafeneingang durch das Feuer der russischen Zerstörer vernichtet. Die Einfahrt wurde nicht versperrt. 2 japanische Offiziere und 2 Mann sind gefallen, 9 verwundet. Die übrigen wurden gerettet und von den japanischen Schiffen aufgenommen.

### Geschäftliches.

Der Gesamtauflage dieses Blattes liegt ein Prospekt der Kuranstalt Neualtschwil (Schweiz) bei, und sei hiermit nochmals besonders darauf hingewiesen.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkte am 28. März 1904.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtwert	Gewicht	
		MTL.	MTL.
<b>Ochsen:</b>			
a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	68-70	
b. Oesterreicher dergleichen	39-41	69-71	
2. junge fleischige, nicht ausgewählte - ältere ausgew.	34-36	64-66	
3. mäßig genährte junge, - gut genährte ältere	30-32	58-61	
4. gering genährte jenseits Alters	24-26	50-54	
<b>Kälber und Kühe:</b>			
1. vollfleischige, ausgewählte Röhren höchsten Schlachtwertes	36-38	62-65	
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35	58-60	
3. ältere ausgewählte Kühe und mäßig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	29-31	54-56	
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	26-28	50-52	
5. gering genährte Kühe und Kälber	-	48	
<b>Stullen:</b>			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-38	62-66	
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-35	58-60	
3. gering genährte	28-30	54-56	
<b>Kälber:</b>			
1. feinste Wast (Sollschmatt) und beste Saugkälber	48-51	72-75	
2. mittlere Wast- und gute Saugkälber	45-47	68-70	
3. geringe Saugkälber	43-44	64-66	
4. ältere gering genährte (Zerker) Schafe	-	-	
1. Wastbäumer	37-38	72-74	
2. jüngere Wastbäumer	35-36	68-70	
3. ältere Wastbäumer	33-34	66-68	
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wastbäumer) Schweine	-	-	
1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	39-40	51-52	
1. b) Fettchweine	39-40	52-53	
2. fleischige	36-37	49-50	
3. gering entwickeltes, sowie Sauen	34-35	46-48	
4. Ausländische	-	-	

Kauftrieb: 342 Ochsen, 222 Kälber und Kühe, 205 Stullen, 233 Kälber, 1322 Schafe, 222 Schweine.  
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen, Stullen und Schafen, Kälbern und Sauen: langsam.  
Von dem Auslande sind 230 Rinder steuerlich-umgerechter Herkunft.